23.05.90

**Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)**

Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

**5.90**
**Nr.171**
DM 3,90

# CENAP REPORT



CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

☐ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel: 0621-701370)

☐ H.-J. Köhler, Limbacherstr. 6
6800 Mannheim 52
(Tel: 0621-703506)

**CENAP REPORT** erscheint zwölf Mal im Jahr und kostet im Jahresabo DM 40. Geschrieben wird der CR von Werner Walter; Versand und Titelseite werden von Hj Köhler übernommen. CENAP versteht sich als privatwissenschaftliche Institution zur Erforschung des sogenannten **UFO-Phänomens** und dient der Öffentlichkeit als Meldestelle für UFO-Wahrnehmungen als auch als Informationsdienst in Form von schriftlichen Unterlagen und sonstigem Material, wie z.B. Videos.



On September 4, 1968, wide-eyed, open-mouthed observers looked and pointed at a brilliant, triangular object over the Spanish capital of Madrid. It is shown here as photographed with a high-powered camera lens. Spanish Air Force fighter planes attempted to chase it, but turned back after reaching 50,000 feet. The Air Ministry later reported that the UFO reached an altitude of 90,000 feet before disappearing. Unfortunately for believers, the object turned out to be no UFO at all. Yet no hoax, prank, or darkroom chicanery was involved. The photo is an authentic one of a tetrahedronal balloon refracting and reflecting sunlight.

CENAP

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

GWUP Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V. Postf. 1222, D-6101 Roßdorf, Tel.: (06154) 81359

**1990: UFO'S – DAS EUROPÄISCHE HAUS!**

In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftler-Organisation **GWUP** kämpfen wir gegen Okkultismus und möchten über den modernen Aberglauben aufklären.

In diesem Sinne empfehlen wir die Anschaffung des hier beworbenen neuen CENAP/GWUP-Werks **1990: UFOs - Das europäische Haus!**. Hiermit ergründen Sie die aktuellsten Erfahrungen und Forschungsresultate quer durch Europa, ermittelt durch Forscher der ersten Garnitur.

Ordern Sie dieses neue Werk! Schicken Sie DM 35 im Brief eingeschrieben an W.Walter oder überweisen Sie den Betrag auf das Postgirokonto Nr.790 82-673 von W. Walter, Adresse siehe oben.

UFOs auf Video!

CENAP besitzt eines der umfangreichsten VHS-Video-UFO-Archive in Europa. Sie können E-240-Cassetten zu je DM 200 direkt bei Walter bestellen - Vorabkasse erbeten. Material aus USA, England, Brasilien, Australien und Japan ist enthalten! Spüren Sie dem UFO-Phänomen mit Ihrem Videorekorder nach... Fragen Sie bei W.Walter nach, welche Dokumentationen zum UFO-Phänomen noch erhältlich sind; deren gibt es aus dem "Hause" **CENAP** mehrere... **CR gelesen, dabei gewesen!**

*) **CENAP** ist Mitglied der *Gesellschaft zur wissenschaftl. Erforschung von Parawissenschaften*
**CENAP** ist Herausgeber des monatlich erscheinenden Fachjournals ***CENAP REPORT***
- Postscheck. Ludwigshafen Nr.79082-673 (BLZ 545 100 67)-

# EIN CRASH MEHR(ZUVIEL)

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Zuviel ist zuviel. Nachdem der Roswell-Absturz, der Aztec-Zwischenfall und viele andere Absturz-Legenden die amerikanische UFOlogie zum Aufkochen brachten, stürzt Europa sich auf den Rendlesham Forest-"Skycrash" und letzthin auf UFO-fragwürdige Ereignisse in Südafrika. Nun soll über Israel ein UFO explodiert sein, so jedenfalls sieht es wieder einmal in England **Quest International** in Nr.3 der aktuellen Auflage.

Brennendes Objekt landete am Strand von Haifa
Die Information darüber stammt von Hadessa Arbel, einer israelischen UFO-Forscherin, die über zwei seperate Landungen oder Abstürze von UFOs berichtete. In beiden Fällen war sie imstande Proben des geborgenen Materials zu sichern und analysieren zu lassen.
Am Freitag, den 21.April 1989, sah das junge israelische Paar Allon Eilat und Ida Biddermann (beide 22jährig) um 2:20 h ein glühendes Licht am Himmel über der See vor Haifa, als sie mit dem Wagen den Strand entlangfuhren. Sie beschrieben das Licht, so wie von einem gewaltigen Projektor ausgestrahlt. So als würde ein Objekt das umliegende Gebiet mit einem sehr hellen Licht erleuchten. Sie hielten an, stiegen aus, um bessere Sicht auf das schwebende Objekt zu haben. Doch plötzlich fiel es herab, veränderte seine Gestalt und verwandelte sich in eine Feuersäule. Ohne Geräusche und senkrecht fiel die Erscheinung herab, das dauerte gerade mal sechs Sekunden. Die Objektgröße wird auf 20 m Länge und 6 m Durchmesser geschätzt. Dieser Feuerball kam weich etwa 300 m von der Position der Zeugen am Strand herab. Dort verging er in einem gewaltigen Flammenausbruch, aus dem weiß-blaue Funken schlugen, ähnlich wie beim Vorgang des Schweißens. Die lodernden Flammen schlugen 15 m hoch!
Das Paar lief auf die Absturzstelle zu, denkend es handele sich um ein in Schwierigkeiten befindliches Flugzeug, welches Hilfe benötige, aber es war nicht möglich näher als zehn Meter heranzugelangen, dies aufgrund der intensiven Hitze, welche vom "Unglücksort" ausging. Wie gesagt, auch schlugen die Flammen so hoch wie ein Haus. Nach etwa zehn Minuten wurden die Flammen kleiner und sie konnten noch näher heran. So sahen sie, daß die Flammen von einem unidentifizierten Material herrührten, welches von eher elliptischer Gestalt war. In dieser Gestalt gab es einige Löcher, aus denen Flammen und Funken schlugen. Die beiden Zeugen warfen einige Steine in das Feuermeer, um damit zu Flammen niederzuschlagen, aber es trat der gegenteilige Effekt ein: die Flammen wurden dadurch eher angeregt.
Nun rief das junge Paar die Polizei an, welche herbeieilte und ebenso versuchte mit Steinen die Flammen zu bändigen und dabei den gegenteiligen Effekt erfuhren. Um 3 h rief die Polizei Hadessa Arbel an, welche in ihr Auto stieg und an die Szene fuhr. Hadessa erklärte, daß sie das brennende Objekt etwa 100 m nördlich des ozeanografischen Instituts und 300-400 m von jenem Ort entfernt auffand, wo bereits am 26.September 87 ein anderes Objekt den Boden verbrannt hatte und 200 m von dort entfernt gab es am 28.Mai 1988 einen weiteren derartigen Zwischenfall. Als sie das Landegebiet erreichte, sah sie eine Ansammlung formlosen, krumpeligen weißen und extrem leichten Material. Dies war weiterhin noch heiß und war auf den felsigen Teil des Strands niedergegangen. Die angrenzende See warf Blasen, dies selbst noch um 5 h als Hadessa das Gebiet wieder verließ. Sie beschrieb das Wasser wie mit irgendeinem grauen Pulver durchzogen...
Wasserproben entnahm sie und brachte diese zum Labor des ozeanografischen Instituts zur Analyse. Im weiteren wurden Wasserproben an QUEST, sowie an die nordamerikanische UFO-Organisation **CUFORN** geschickt. Dort ergab eine Analyse, daß folgende Substanzen gefunden wurden: Eisen, Zink, Niobium, Indium, Kupfer, Arsen, Molybdenum, Antimony, Magnesium, Chlor, Sodium, Kalzium, Titanium, Mangan. In einer Fußnote wird festgestellt:

"Von großer Bedeutung ist die Anwesenheit von **Technetium**. Wenn dies wei= ter bestätigt werden kann, muß festgestellt sein, daß dieses Element ni= cht in der Erdkruste enthalten ist."
Die Probe, welche an QUEST ging wurde von einer Universität in den soge= nannten Midlands untersucht und die vorläufigen Feststellungen sind sehr interessant, derzeit arbeitet man noch daran, um nach Technetium zu su= chen. Nun die soweit gültige Analyse: "Das uns übermittelte Material be= steht aus drei Formzuständen von weißem Korn. Untersuchungen ergaben mit dem Mikroskop, daß dieses Korn von einer staubartiger Erscheinung ist. Ein Teil wurde zu Pulver verrieben und mit Röntgen-Spektralanalyse unter sucht. Dadurch kann man die Natur der Zusammensetzung feststellen, nicht ihre Chemie. So fand man das Mineral Periclase (MgO), welches natürlich vorkommt, wenn auch selten und bisher nicht in pudrigem Zustand gefunden wurde. EDS-Analysen wiesen aus, daß Magnesium ein dominierendes Element ist und weiterhin Ca, Na, C1, S & K vorkommt. Folgende Spurenelemente wurden nachgewiesen: Bromin, Strontium, Rubidium, Eisen, Thorium, Vre= nium. Alles was ich sagen kann, ist daß diese Proben keine natürlichen irdischen Proben von Periclase sind und meines Wissens nach Periclase nicht in Meteoriten auftritt. Meiner Einschätzung nach, entstammt die Probe dem Überrest von verbrennendem Magnesium."
QUEST schickte eine weitere Probe an eine Universität im Norden, von dort kamen die selben Informationen zurück, dort konnte man gar ein Element nicht weiter identifizieren.
Weitere Informationen werden (wie immer) irgendwann folgen... Warum die israelische Polizei ausgerechnet eine UFOlogin an Ort des Niedergangs holte, ist genauso ein Rätsel wie die Feststellung, daß der Ort des ak= tuellen Vorgangs schon mehrmals von flammenden UFOs heimgesucht wurde. QUEST kann über den Verbleib des Materials und die Vorgänge zur "Bergung" leider nichts mehr vermerken. Ging hier ein militärisches Signallicht- Experiment mit Magnesium-Fackeln oder ähnlichem schief? Nicht umsonst ist Haifa zunächst als Marine- und Luftwaffen-Stützpunkt sowie als Standort der israelischen aeronautischen Industrie bekannt! Darum ist es recht verwunderlich, daß in diesem Fall ein junges Paar lange Zeit unbehelligt mit dem Objekt alleine verblieb, dann die Polizei benachrichtigte und diese dann eher hilflos an Ort eine UFOlogin zu Rate zog. Von Marine bzw Luftwaffe und ihren Nachrichtendiensten ist weit und breit in dieser hochbrisanten Gegend nichts zu sehen gewesen (?). Dieser Fall scheint uns eher nicht-UFO-typisch zu sein, ganz und gar anders ist es im jetzt vorgestellten amerikanischen Vorfall.

## Der Kecksburg UFO-Crash

von Stan Gordon

(Stan Gordon leitet die Pennsylvania Association for the Study of the Unexplained, ebenso ist er MUFON-Staatsdirektor für Pennsylvania.)

Es war gegen 16:15 h am Nachmittag des 9.Dezember 1965, als Tausende von Einwohnern in Ohio, Pennsylvania, West-Virginia, Indiana, New York, Mi= chigan und Teilen Kanadas den Vorbeiflug eines brillianten Feuerballs be= obachteten, der durch den Himmel zog. Das Objekt, von orangener Farbe be= schrieben, ließ einen Rauchschweif hinter sich, welcher bis zu 20 Minu= ten später noch sichtbar war und von Pontiac, Michigan, aus gar fotogra= fiert wurde. Kommerzielle wie militärische Piloten meldeten auf ihrem Einsatz die Wahrnehmung des Feuerballs über Michigan, Ohio und Ontario - sie waren dabei der Ansicht, daß da ein Flugzeug in den Lake Erie ab= stürzen würde. Schockwellen wurden von den Piloten gemeldet, besonders im Osten von Detroit.
Viele Leute am Boden nahe Port Clinton, Ohio, meldeten gehört zu haben, wie es einen lauten Überschallknall gab, dieser wurde auch aus anderen Gebieten gemeldet. Berichte über Teile die vom Feuerball herabfielen, kamen aus Michigan, Elyria, Ohio und Midland, Pennsylvania. Doch die ein= zig physikalisch bestätigten Findlinge zu diesem Ereignis wurden gemel=



det, daß sie als Streifen metallisch-anzusehenden Materials vom Himmel nahe Lapeer, Michigan, herabkamen - doch die US-Luftwaffe analysierte sie und erklärte, es handle sich um Radar-Blendmaterial, wie es bei einer militärischen Übung verwendet werde und dies habe keinerlei Ver= bindung mit dem zur selben Zeit gesehenen Feuerball. Das hier behandel= te Objekt hielt seine Bahn bei und schlug schließlich in einem bewalde= ten Gebiet nahe des Dorfs Kecksburg (Acme) im Westmoreland County von Pennsylvania ein.
Zwei Kinder spielten in den Wäldern zu jener Zeit und liefen nach Hause, um ihrer Mutter zu berichten, was sie gesehen hatten: Irgendetwas "ähn= lich einem brennenden Stern" fiel vom Himmel in die nahen Wälder. Ihre Mutter dachte, das vielleicht ein Wetterballon herabgekommen sei und sagte ihnen, daß sie hinausgehen sollten und ihn finden. Aber nachdem sie die Sache mit einem Nachbarn besprochen hatte, begann sie zu zwei= feln und sah vielleicht etwas gefährliches darin und rief die Kinder zu= rück.
Sie rief dann die Kaserne der Pennsylvania Staats-Polizei in Greensburg an, um den den Vorfall zu melden. Als das Objekt auf dem Boden aufschlug konnte eine kräftige Erschütterung bis eine Meile vom vermeintlichen Einschlagsgebiet entfernt vernommen werden. Blauer Rauch wurde gesehen, wie er vom Boden aufstieg, aber innerhalb von fünf Minuten war dieser verzogen und sonst nichts mehr außerhalb den Wäldern festgestellt. Die regionale Polizei, Zeitungen und das Allegheny County Observatorium in Pittsburg wurden betreffs dem feurigen UFO mit Anrufen überschüttet. Die Radiostation WHJB in Greenburg meldete in den Abendnachrichten, daß An= wohner anriefen und gemeldeten hatten, wie sie das Objekt gesehen hatten und irgendetwas nahe Kecksburg landen sahen. Der inzwischen verstorbene John Murphy, ein energischer Journalist des Senders, ging direkt an Ort und begann von dort aus eine on-the-spot-Sendung mit Interviews von Zeu= gen.
In Pittsburg wurden die Radio- und TV-Sendungen immer wieder unterbro= chen, um über das fremde Objekt zu berichten, welches über ein weites Gebiet hinweg beobachtet worden war - und das nun die Polizei im Einsatz sei, um in den Wäldern des Westmoreland County nach ihm zu suchen. Als erster Untersucher kam der Feuerwehrmeister des Staatspolizei an Ort an, dies in Begleitung mit einigen Männern der Staatspolizei. Geigerzähler wurden eingesetzt um Meßungen vorzunehmen, dort wo die Kinder dachten, daß da ihr Objekt herabgekommen sei. Kurz darauf unterrichtete die Staatspolizei militärische Vertreter über die Situation; bald darauf durchkämmten Militärs den Wald.

### NORAD-Verbindung?

Die Straße zum Dorf hin wurde in dieser Nacht mit Neugierigen aus der ganzen Region bevölkert, überall versperrten deren Fahrzeuge die Fahr= bahn und das angrenzende Gelände - alle hofften, einen Blick auf das fremde Objekt in den Wäldern werfen zu können. Am frühen Abend kamen Mi= litärs und ihre Fahrzeuge in das Gebiet. Feuerwehrleute berichteten mir, daß die Militärs bei ihrer Ankunft sofort einen Kommandoposten im Feuer= wehrhaus der freiwilligen Feuerwehr von Kecksburg einrichteten. Sofort richtete man dort eine direkte Telefonleitung zu einer weiteren Behörde ein, man kann annehmen, es handelte sich um das NORAD-Hauptquartier in Colorado. Während des Abends wurde die Leitung mehrmals überprüft und darüber wurden diverse Informationen über den aktuellen Stand der Ermit= tlungen weitergeleitet. Während der Nacht sollen einige Leute beobachtet haben, wie Container herangeschafft wurden, welche allgemein verwendet werden, um radioaktives Material zu transportieren.
Über die Jahre hinweg interviewte ich eine Reihe von Leuten, die an Ort sich befanden und welche aussagten, daß sie große Militärlastwagen sa= hen, die zwar leer ins Gebiet des Niedergangs fuhren, dann aber beladen wieder zurückkehrten und mit einer Plane bedeckt waren. Das Militär hie= lt sich bis in die frühen Morgenstunden in dem Gebiet auf. Am nächsten

Tag führte Captain Joseph Dussia (inzwischen verstorben) eine Gruppe von 18 State Troopers in die Wälder, dorthin wo man annahm, daß dort das Objekt niedergegangen sei. Der offizielle Bericht der Staatspolizei sag= te aus, daß es keinerlei Nachweis für irgendein Objekt gab, welches man habhaft werden konnte; man nimmt darin an, daß die USAF-Erklärung hin= sichtlich eines Meteors korrekt sei.
Und tatsächlich, das observierte Objekt sieht zunächst aus wie ein Bo= lide - wie ein außergewöhnlicher Feuerball-Meteor. Aber zusätzliche Nach= forschungen verschiedener Untersucher führten die Möglichkeit auf, daß da irgendetwas anderes erschienen war. Der verstorbene Ivan T.Sanderson schrieb in der März 1966-Ausgabe des **Fate Magazine**, daß er die Flugbahn des Objektes auf einer Karte markierte und sie auf einer geraden Linie von östlich Flint´s, Michigan, über den Lake St.Clair nach Oberlin und Elyria nahe Cleveland, Ohio, auf einer SO nach S -Bahn festlegte, um dann einen 25 Grad-Schwenk nach Osten zurzunehmen. Von dort aus bewegte es sich gerade nach Kecksburg. In Anbetracht der erhältlichen Daten kalku= lierte Sanderson eine Geschwindigkeit von 1062,5 Meilen per Stunde, was weitaus geringer als die Minium-Geschwindigkeit für einen astronomischen Körper wie einem Meteor von 27.000 mph ist.
Ein Zeuge mit dem ich sprach, erinnerte sich noch lebhaft an jenen Nach= mittag der Sichtung. Er lebt in Margurite, etwa acht Meilen von Kecks= burg entfernt. Er arbeitete gerade im Garten zusammen mit seiner Schwie= germutter, als das Objekt über ihnen dahinzog. Nachdem sie beide es ge= sehen hatten, war ihnen klar, daß dies kein Meteorit war, da es sich zu langsam bewegte. Diese Beobachter beschrieben das UFO als rund und eine Flamme hinter sich herziehend. "Es zog langsam dahin, es glitt quasi und schien während seiner Bewegung zu vibrieren", sagte der Zeuge aus. Von ihrem Beobachtungspunkt aus gesehen, schien das Objekt 1 1/2 Meilen ent= fernt zu sein und kam langsam gegen die Wälder von Kecksburg herab.
Ich war zur Zeit des Geschehens 16 Jahre alt, aber ich untersuchte seit sechs Jahren schon UFOs und ich begann auch in diesem Fall sofort nachzu= forschen. Aufgrund der Unterstützung meiner Familie war ich imstande mit führenden Personen der Staatspolizei zu sprechen, welches in den Kecks= burg-Fall verwickelt war und so war ich imstande in deren Untersuchungs= bericht Einblick zu nehmen. Sollte damals etwas gefunden worden sein, dann ist darüber nichts in deren Aufzeichnungen enthalten. Aber die fort= gesetzten Gerüchte und Augenzeugen-Darstellungen, wonach die Militärs irgendetwas aus den Wäldern abtransportierten, weckte meine Aufmerksam= keit und führte mich dazu, meine Forschungsbemühungen voranzutreiben, um eine Antwort auf das zu finden, was hier wirklich abstürzte.
In den letzten zwanzig Jahren habe ich eine große Fülle von Informatio= nen zusammengetragen und wir haben immer wieder diese Daten geprüft. Ei= nem Bericht nach, den wir jüngst erhielten, wird behauptet, daß das Mi= litär nicht nur ein Objekt auf ihre Fahrzeuge verlud, sondern auch, daß das Militär spät in der Nacht an die Absturzstelle zurückkehrte, den Bo= den begradete um den Eindruck zu erwecken, als gäbe es keinen Hinweis für einen Absturz.

FOIA

1984 beschloßen ich und Ray Boeche, MUFON-State-Director für Nebraska und Ratsmitglied bei CAUS (Citizens Against UFO Secrecy), eine Bemühung in Gang zu bringen, um Regierungsunterlagen zwecks dem Kecksburg-Fall über die Gesetzgebung zur Freiheit der Information zu erlangen. Am 18.Juli 1984 ging eine FOIA-Anfrage betreffs dem Vorfall an die Luftwaffe hinaus. Nach einigen Briefen dieser Behörde, worauf man hinwies, andere Abteilun= gen betreffs dem Material zu kontaktieren, fanden wir endlich einige ver= wenbare Informationen. Es wurde bekannt, daß die damals eingesetzte Ein= heit die 662.Radar-Schwadron von der Oakdale Army Support Facility nahe dem Pittsburg International Airport war. Wir nahmen an, daß diese Einheit unter dem Kommando der Armee stand, aber nach einem Brief vom 15.August 1984 vom Luftwaffen-HQ in Washington, D.C. wurde klar, daß diese Einheit



1965 noch unter dem Kommando des **Aerospace Defense Command**, nun bekannt als Space Command, Peterson AFB, Colorado, stand. Doch das dortige Kom= mando erklärte am 24.August 1984 in einem Brief, daß man keinerlei Auf= zeichnungen über diese Einheit habe.
Boeche setzte seine Untersuchungen fort, um mehr über diese Schwadron zu erfahren. Am 11.Oktober 1984 kam eine Antwort vom Space Command mit der folgenden Information: "In Anbetracht Ihrer FOIA-Anfrage überprüften wir unsere Postausgangslisten und die Liste der angesammelten Informationen. Aber das hiesige Kommando besitzt keine Aufzeichnungen betreffs dem The= ma Ihrer Anfrage." Im Januar 1985 erhielten wir einen Brief, worin da= rauf hingewiesen wird, daß das Kommando Probleme habe und es fehlerhafte Aufzeichnungen gäbe, die auf ein schlechtes Managment zurückgingen. Da= rauf reagierten wir und am 8.Februar 1985 erhielt Boeche einen Brief und bekam mitgeteilt, daß bei einem neuerlichen Durchsuchen der Luftwaffen-Akten eine 31seitige Akte zu dem von uns gesuchten Fall lokalisiert wer= den konnte. Innerhalb vertretbarer Zeit erhielten wir den Bericht und so fort fiel uns die Luftwaffen-Folgerung auf, wonach das fragliche Objekt von astronomischer, meteorischer Herkunft sein. Der Bericht bestand aus Briefen von Zivilisten und des Polizei-Büros, Nachrichtenmeldungen, Fo= tografien vom Schweif des Objektes und einiges an interessantem Material hinsichtlich interner Korrespondenz mit verschiedenen Regierungsbehörden hinsichtlich dem Objekt von Kecksburg. Wir fanden sogar ein handschrift= liches Memorandum von einem Mitglied des Projekt Blaubuch-Stabs. "Die Zeit der Sichtung wurde auf 16:15 h bestimmt. Einige Berichte erklärten, daß das Objekt von orangener Farbe war, andere berichteten, daß es ganz weiß mit einem Schweif war. Ich rief Major Quintanilla betreffs seiner Hilfe an.- Er kam zur Basis und rief einen Major Livers an. Ein weiterer Anruf wurde zur Oakdale Radaranlage in Pennsylvania geführt. Ein drei= köpfiges Team wurde nach Acme, Pennsylvania, entsandt um ein Objekt zu untersuchen und aufzugreifen, welches für ein Feuer an Ort gesorgt hat= te." Wir haben hier die erste offizielle Bestätigung, wonach die bekann= te Schwadron in diesen UFO-Fall verwickelt ist und daß man vielleicht etwas geborgen hatte.

Aufzeichnungen ausgemacht

Aber diese Information bringt weiterhin nichts darüber mit sich, um was es sich bei dem Objekt wirklich handelte oder was die Einheit damit tat, wenn tatsächlich etwas gefunden worden sein sollte. Eine Reihe von Quel= len wurde kontaktiert, um den Operationsbericht der 662.Radar-Schwadron für den Dezember 1965 ausfindig zu machen. Die Luftwaffe hatte uns be= reits gemeldet, daß sie keine Aufzeichnungen habe. Da diese Einheit in Verbindung mit der Armee stand, wurde der Adjutant General mit einer FO= IA-Anfrage kontaktiert um weitere Informationen zu erhalten. Kurz darauf kam die Antwort: Keine Aufzeichnungen vorhanden. Mir kam das Gefühl auf, wonach es unmöglich sei, daß eine Militäreinheit während Friedenszeiten operiert, ohne das es darüber weitere Aufzeichnungen gibt. Ich brachte den Fall an Kongreßvertreter John P.Murtha vor, welcher für mich eine An= frage durchführte. Spät im Dezember 1985 erhielt ich einen großen Umsch= lag aus Murtha´s Büro. Darin befand sich ein Brief des Kongreßvertreters und die historischen Aufzeichnungen der 662.Radar-Schwadron für den De= zember 1965. Hatten wir nach 20 Jahren schließlich doch die gesuchten Antworten erhalten?
Der Bericht beinhaltete die Aufgabenstellung der Einheit, eine Auflistung des Personals, Informationen über Ausrüstung und Reperaturen an den Ra= daranlagen, Schwadron-Aktivitäten der Einheit zu jener Zeit. Wir stell= ten fest, daß die Einheit damals an einer militärischen Übung namens Cree Arrow I am 18.November 1965 und am 13.Dezember in eine weitere Ü= bung namens Roundhouse Bravo verwickelt war. Aber es gibt keine Hinweise auf irgendwelche Manöver oder Einsätze für den 9.Dezember. War diese O= peration von so hohem Sicherheitsniveau, daß der Bericht darüber an eine unbekannte Behörde weitergegeben wurde, welche die Fakten zu dem Fall un=

ter Verschluß hatte? Aus dem uns zugänglichen Bericht erfuhren wir, daß die Schwadron Radardaten und Funkkommunikationsbänder ans Detroit Air Defense Sector weitergab, was wiederum für die NORAD eine Überwachungs= einheit darstellt. Jetzt wurde es schwierig, wenn nicht ein Mitglied dieser Einheit hervortritt, werden wir wohl niemals erfahren können, was in den Wäldern von Kecksburg in jener Nacht von 1965 wirklich geschah. Ich persönlich nahm an, daß das Objekt künstlichen Ursprungs sei und ent= weder aus den USA oder aus dem Ausland kam. Es mag sich dabei um einen Raumflugtest, um ein Spionage-Flugzeug oder sonst was gehandelt haben. Wir wissen auf jeden Fall in dieser Sache von einem bemerkenswerten mili= tärischen Interesse. Aus den unklassifizierten Memos solcher Behörden wie das Houston Space Center, dem Air Force Command Post, dem Space De= fense Center und dem Chief of the Special Facilities Division (mit dem OEP-Kodenamen Blue Grass), ist zu erkennen, daß all jene Stellen daran interessiert waren, herauszufinden, was es mit dem Objekt von Kecksburg auf sich hatte. Wir wollten nun herausfinden, warum dieses Objekt von solchem militärischen Interesse war.

Wenn das Objekt nur ein Meteor war, warum gab es dann Befehle fürs Mili= tär, diesen Fall zu untersuchen? Len Stringfield hat in seiner fortge= setzten Untersuchung zu vermeintlichen UFO-Crash-Bergungs-Fällen die Überzeugung erlangt, daß es spezialisierte Luftwaffen-Einheiten gibt, welche darauf trainiert sind, UFOs zu untersuchen und zu bergen. Die 662 Radar-Schwadron, die in diese UFO-Episode involviert ist, wurde am 31. Dezember 1969 außer Dienst gestellt. Die offizielle US-Luftwaffen-UFO-Untersuchungs-Behörde, Projekt Blaubuch, wurde am 17.Dezember 1969 ge= schloßen. Während der Zeit des vermeintlichen Absturzes war die Luftwaf= fe noch ins UFO-Untersuchungsgeschäft verwickelt. Ist es ein Zufall, daß nun beide Einheiten während des selben Monats dichtmachten, oder ist es möglich, daß die offizielle Mission der Schwadron nur nach vorne gescho= ben wurde und diese Einheit in Wirklichkeit ein spezielles UFO-Aufbrin= gungs-Team war?

Soweit das MUFON-UFO-Journal Nr.257 vom September 1989, die Fortsetzung erfolgte im Heft danach (Nr.258, Oktober 1989)...

### Crash-Zeugen

Aus Informationen war zu erfahren, daß es auch weitere Zeugen gab, wel= che das abgestürzte Objekt sahen, noch bevor es vom Militär geborgen wur= de. Wir glauben, daß neben Zivilzeugen auch Gesetzeshüter die Gelegenheit hatten, einen Blick auf das Objekt zu werfen. Mit Ausnahme der Meldung an Bekannte oder Freunde, hielten sie ansonsten die Sache zurück.

Im September 1988 erhielten wir einen Hinweis auf einen möglichen Zeugen des abgestürzten Objektes. Dieser Tip zahlte sich aus. Bald begannen wir Gespräche mit einem Anwohner zu führen, welchen wir Pete nennen wollen. Dieser berichtete von Jack, der nur eine Meile von der Absturzstelle entfernt zur Zeit des Geschehens lebte. Jack hörte Radio und hatte gera= de erfahren, daß da irgendetwas in dem Gebiet herabgekommen sei. Er fuhr so die Straße hoch zum höchsten Aussichtspunkt in dem Gebiet. Diese Straße heißt heute Meteor Road, weil damals jene Straße von der Bevöl= kerung verstopft worden war, als sich hier alles einfand - um die Ereig= nisse zu verfolgen.

Als Jack nun von dem Hügel herabsah, sah er eine Gruppe von etwa 10 Leu= ten unten herumstehen und auf etwas deuten. Erstaunt machte er sich den Hang hinab, um zu sehen, was es da interessantes gab. Als er den Fleck erreichte, bemerkte er eine Reihe von umgeknickten Bäumen und etwa 6 m von sich und der Gruppe entfernt hatte sich etwas halb in den Grund ge= bohrt. Es war inzwischen recht dunkel geworden und Jack schaltete seine Taschenlampe ein, um sich das "Ding" anzusehen. Jack behaupte das noch einige Funken von dem Objekt schoßen. Dieser Funkenschlag dauerte eine Weile, aber bald verging auch dieser. Das Objekt gab kein Geräusch von sich, aber die Leute waren scheu sich ihm weiter zu nähern. Die Leute sprachen miteinander, um was es sich hierbei wohl handeln könne. Es gab



keine Häuser in der Nähe und nachdem sich die Gruppe verzogen hatte, hat niemand von jenen Leuten jemals offiziell dies der Polizei gemel= det (leider sind jene Leute auch nicht zu identifizieren gewesen). Ja= ck`s Bericht über den blauen Funkenschlag läßt bisherige Meldungen über ein blaues Licht in den Wäldern in neuem Glanz erscheinen. Es scheint auch so zu sein, das Jack und die Gruppe von Leuten die ersten waren, welche am Ort waren und dies noch bevor das Suchteam und das Militär her beikamen. Gerüchte gingen umher, wonach man von dem Objekt weg, entfern= te Lichter in den Wäldern sah und daß die Insaßen des abgestürzten Kör= pers in der Gegend herumliefen. Wir denken jedoch, daß diese Lichter von den Suchtrupps in den Wäldern selbst stammten.

Jack führte uns nun in das bewaldete Gebiet und an den Fleck, wo das Ob= jekt im Boden sich befunden hatte. Ein weiterer Zeuge, dessen Heim in der Nacht des Geschehens zum Kommandoposten des Militärs umfunktioniert wurde, erinnerte sich daran, wie Militärlastwagen die Straße herabfuh= ren und auf seinem Feld anhielten. Das Militär sperrte mit Bändern das Gebiet ab und ließ nur eine Lücke frei, welche unmittelbar an die Wäl= der grenzte und dorthin zum Absturz-Ort. Nachdem das Militär wieder al= les abgebaut hatte, machten sich Mitglieder dieser Familie auf, um sich in den Wäldern umzuschauen. Sie fanden tiefe Radspuren am Boden, die ge= nau auf die Absturzstelle führten, dies wies darauf hin, daß ein Lastwa= gen herbeigefahren war un das Objekt an Bord gehieft hatte.

### Nicht russisch

Der Luftwaffenbericht zum Kecksburg UFO wies darauf hin, daß zum Zeit= punkt des Geschehens keinerlei Trümmer aus dem Weltraum zurückerwartet wurden. So zitiere ich aus dem Bericht: "Major Quintanilla rief SPADATS an und sie wußten von keinerlei Raumtrümmer, die für diesen Tag erwar= tet wurden." Trotzdem wurde über die Jahre hinweg bekannt, daß ein rußi= scher Satellit, womöglich COSMOS 96, an diesem Tag in die Erdatmosphäre zurückkehrte und möglicherweise Quelle für diese Berichte war. Über vie= le Jahre hinweg versuchten wir von unserer Regierung einen Statusbericht zum COSMOS 96 zu erhalten. FOIA-Anfragen wurden an die Air Force, an die NASA, das Außenministerium und NORAD verschickt - niemand konnte uns je= doch mit Informationen versorgen. Auch der NASA-eigene Satelliten-Situa= tionsbericht enthält konfliktreiche Informationen. Schließlich erhielten wir am 5.1.89 vom US-Space Command einen Brief, der John Micklow mit weiteren Informationen versorgte. Gemäß dem Bericht "trat COSMOS 96 am 9.Dezember 1965, um 08:18 h GMT auf 51.8 Grad nördlicher Breite; 274.8 Grad östlicher Länge ein." Diese Daten scheinen COSMOS 96 als Quelle für das Kecksburg UFO auszuschließen, da er in einem Gebiet des nördlichen Zentralkanada um 3:18 h Ortszeit eintratt. Der Feuerball hinsichtlich des Kecksburg-Ereignisses geschah um 16:44 h.

### Projekt Mondstaub (Moondust)

Es war interessant festzustellen, daß in dem Brief des US-Space Command folgender Kommentar enthalten war: "Es ist ungewöhnlich für ein Objekt, einen Wiedereintritt zu überstehen. Wenn dies dennoch geschehen sein sollte, und es geborgen wurde, dann wäre es ein Fall der **Foreign Techno= logies Division** an der Wright-Patterson AFB, OHio." Robert G.Todd´s For= schungen hinsichtlich Projekt Mondstaub wiesen auf, daß die "Auslands-Technologie-Abteilung" der Luftwaffe auch für die NASA und das US-Außen= ministerium tätig ist! Todd erhielt auch ein Luftwaffen-Nachrichtendien= st-Dokument über die FOIA in welchem erklärt wird: "In Friedenszeiten kann ein AFCIN-Nachrichtendienst-Team eingesetzt werden, um in einer UFO-Untersuchung mitzuwirken (AFR-200-2) und um das Luftwaffen-System-Kom= mando (AFSC) und seine Foreign Technology Division (FTD) beim Projekt Mondstaub oder Blue Fly (Blaue Fliege) zu unterstützen. Diese drei Frie= denszeit-Projekte involvieren ein Potential qualifiziertes Feld-Nachrich= tendienst-Personal um rasch auf Bergungsaktionen hinsichtlich unidenti= fizierter Flug-Objekte, oder bekannten sowjetischen bzw Ostblock-Raum= fahrzeugen, Waffensystemen, und/oder Rückstände von solchen Ausrüstungen

zu reagieren bzw diese einzuleiten."
In der Vergangenheit haben ich und meine Kollegen schon öfters FOIA-An= fragen an FTD an der Wright-Patterson-AFB hinsichtlich Projekt Mondstaub und der Kecksburg-Affäre geschickt. Aber wir erhielten niemals verwend= bare Informationen. Nachdem Micklow den Brief vom Januar ´89 erhalten hatte, kontaktierte er nochmals FTD betreffs dem herabgekommenen Objekt und nun erhielt er eine recht beachtliche Antwort vom FTD. Die Antwort vom 27.Januar 1989 lautete: "Wir sind leider nicht imstande Ihre Anfrage zu handhaben, weil die von Ihnen gesuchten Informationen sich nicht in unseren Unterlagen befinden und dies somit keine ´Behörden-Aufzeichnun= gen` sein können; Sie müßten schon weitere Definitionen für die Suche eingeben." FTD hat in der Vergangenheit erklärt, nichts vom Projekt Moon Dust zu wissen, während Dokumente aus der Defense Intelligence Agency klar zeigen, daß das FTD auf der Verteilerliste für das Projekt stand.
Todd´s Informationen zeigen auf, daß Projekt Mondstaub wie auch Projekt Blaubuch (die UFO-Untersuchung) unter FTD standen. In den letzten Jahren gab es so auch Spekulationen darüber, ob Mondstaub nicht weiterhin aktiv dabei ist, um UFO-Bergungsaktionen vorzunehmen, aber bisher steht der Be= weis dafür aus.
Am 1.Juli 1987 kam von Colonel Phillip E.Thompson, Deputy Assistent Chief of Staff of Air Force Intelligence, ein Brief bei Todd an, in welchem er= klärt wird: "Der Scherzname Projekt Mondstaub existiert nicht mehr län= ger offiziell. Er wurde durch einen anderen Namen ersetzt, der jedoch ni= cht zugänglich ist. Die Dienste des FTD´s darin sind in einer klassifi= zierten Passaage einer klassifizierten Anweisung festgelegt."
Todd und ich sind völlig überzeugt, daß das Kecksburg UFO unter einer Mondstaub-Operation geborgen wurde. Mein Eindruck ist es, daß einige Tei= le der 662.Radarschwadron darauf ausgebildet waren, rasch auf Vorfälle dieser Natur zu reagieren und so geschah es schließlich auch in Kecks= burg.
Im Mai ´89 konnten wir einen ehemaligen Radarmann der 662.Radarschwadron ausfindig machen, der dort 1965 diente - leider wurde er Monate vor dem hier behandelten Ereignis an eine andere Einheit planmäßig versetzt. Den= noch konnten wir von ihm einige Hintergründe über die Einheit und ihre Verwicklung in UFO-Fälle erfahren. Unsere Quelle kann nur beschränkt In= formationen weitergeben, da sie noch ans Militär gebunden ist. Man sollte sich in Erinnerung halten, daß NORAD zwar niemals offiziell UFOs untersu= chte, aber dennoch einige Dokumente, durch FOIA-Freigaben erhalten, auf= zeigen, daß dies so nicht stimmt. Die 662.Radarschwadron hatte es zur Aufgabe mit Höhenradar zu arbeiten und als Bodenstelle Funkkommunika= tionsrelais zu sein, sowohl für den Detroit Air Defense Sector, als auch als NORAD-Überwachungseinheit. Primäre Aufgabe der 662.Radarschwadron war die Radarüberwachung des Nordost-Quadranten des Landes für das NORAD-Ne= tz. So gab es natürlich direkte Telefonleitungen zu NORAD, genauso andere Kommunikationsverbindungen direkter Art. Oft erhielt man dort UFO-Sich= tungsberichte aus der Öffentlichkeit; daraufhin folgte die Basis-Proze= dur, indem man Kontakte zu regionalen Flugsicherungsstellen herstellte, um nachzusehen, ob das gesichtete Objekt ein Flugzeug war; und sobald die Daten nicht auf ein normales Flugzeug paßten, gab man dies an NORAD weiter, um dies checken zu können. Dazu gab es besondere Schaltknöpfe an den Kontrollen, wodurch das Radarsignal direkt zum Kontrollzentrum durch= geschaltet wurde. So kam es einmal vor, daß die Schwadron selbst völlig ahnungslos war, was im weiteren eingeleitet wurde, als einmal von Oak= dale her eine Erscheinung gemeldet worden war und man diese an NORAD gab. Gewöhnlich schickte man jedoch Aufklärer hoch, die man von Basen in Ohio oder New York entstande. Tauchte ein UFO via Radar auf und gab es dazu visuelle Beobachtungen, schrieb man darüber einen Report, welcher vom Radar-Operateur und vom Diensthabenden unterschrieben wurde. Diese Beri= chte gingen naturgemäß zum Kontrollzentrum und damit zu NORAD. Gelegent= lich kam dies fast täglich vor, sodaß man sie als eigentlich schon gewöhn= liche Erscheinungen handhabte, wenn man auch die Berichte weiter verschi=



ckte. Die 662.Schwadron war rund um die Uhr einsatzbereit, die Radarsta= tion immer bemannt und das Personal besaß höchste Sicherheitsbescheini= gungen. Unsere Quelle hatte eine etwas niedrigere Security Clearance, einige seiner Kollegen höhere. Es war so nicht ungewöhnlich, daß wenn ein UFO observiert wurde, man seine Bahn verfolgte, aber der Radarmann bei Weitergabe des Radarbildes an die Zentrale nicht mehr weiter informiert wurde, was außerdem noch geschah und wie man die Gegebenheit handhabte. Wie immer beim Militär, man erfuhr nur das, was man wissen mußte. Aber dies ist sicher: alle UFO-Daten der Schwadron gingen direkt zum NORAD.

Ausgewählte Örtlichkeit?

Ein interessanter Aspekt bei dem Crash im Kecksburg-Gebiet ist die schein= bar niedrige Geschwindigkeit und die kontrollierte Bahn des Objektes, als es herabkam. Es schien gerade so, als wenn das Objekt genau wußte, wo es in dem bewaldeten Gelände herabzukommen habe, ohne mit den Bäumen etc zu kollidieren. Es schien sich gerade den tiefstgelegenen Punkt in dem Ge= biet ausgesucht zu haben, obwohl es meilenweit darum offenes Feld gab, landete es mitten im Wald. Die Hunderten von Neugierigen und Beobachter der militärischen Operation in dieser Dezember-Nacht von 1965 sahen nur die Lichter der Suchtrupps in den entfernten Wäldern. Die aktuelle Auf= schlagszone befindet sich in einer Lichtung und ist umgeben von höherge= legenen Hügeln und Feldern. Wer nicht direkt an Ort war, konnte sich sch= wer vorstellen, was da vor sich ging.
Der Luftwaffen-Bericht zum Kecksburg UFO-Vorfall weist daruf hin, daß verschiedene Regierungsbehörden mehr über das Objekt in Pennsylvania wis= sen wollten. Unter diesen Anfrage war eine von Mr.J.L.Bourassa, Chief Special Facilities Division, OEP, Code Blue Grass. Weiterführende Nach= forschungen ergaben, daß Mr.Bourassa der Leiter des Federal Agency Re= presentatives Meeting of the Special Facilities Branch von 1964 bis ´68 war - jene Abteilung ging auf Notfallplanungen während des Korea-Kriegs zurück und wurde am 22.9.1961 ins Leben gerufen und war dem Präsidenten unterstellt, um ihn über Notfälle und die daraus resultierenden Aktivi= täten zu unterrichten. So ist es möglich, daß die Information über den Kecksburg UFO-Absturz direkt ins Weiße Haus gelangte. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß das Militär ein großes Interesse an dem besaß, was damals in den Wäldern niederging, uns bis heute ist der Deckel des Ge= heimnisses darüber gelegt. Wir hängen weiter an der Sache und wir wissen, das es Leute geben muß, die mehr Informationen zu diesem Ereignis besit= zen.

Soweit also MUFON und PASU im Zeitalter von MJ-12-Mysterien, in deren Licht-und Schattenspiel auch dieser Vorfall von MUFON behandelt wurde... Wem erschien bei diesem Bericht nicht vor seinem geistigen Auge das aben= teuerliche Szenario einer UFO-Bergung? Der Roswell-Zwischenfall ließ grüßen.
Dank Herrn U.Magain, Mutterstadt, erhielten wir aus dem **STRANGE MAGAZINE** Nr.4/1989 einen weiteren Hinweis durch den bekannten Forscher John A. Keel: "Ich war damals dort! Ivan T.Sanderson war ebenfalls dort. Damals war dies ein sensationeller Fall. Wir hatten keine Vorstellung, was man dort barg oder ob man dort überhaupt etwas barg: Es gab damals zuviele widersprüchliche Berichte von Zeugen dazu. Wir wissen nicht, ob dies ein meteorologisches Ding oder irgendeines unserer Weltraumobjekte, z.B. ein Satellit oder ähnliches, war. Wir haben leider keine notwendigen Basisinformationen dazu; es mangelt ebensogut an Zeugen, soliden Besch= reibungen des Objektes."
Tatsächlich ist der Kecksburg-"Zwischenfall" problemreich, haben wir es hier auch mit Zeugen und Quellen zu tun, die namentlich nicht genannt wurden und welche sich auf die Position der Anonymität zurückzogen oder eine Qualität mit sich brachten, die uns an moderne Sagengeschichten er= innern: Eine "absolut wahre" Geschichte, die der Freund eines Freundes selbst erlebt hat - den sogenannten friend of a fried-storys.

Was ist geschehen?
Vielleicht kommen wir unter Zuhilfenahme eines aktuellen Berichts der Sache auf die Spur...
Die ARAB NEWS und die SAUDI GAZETTE berichteten am 19.März 1990:

Lichter am Himmel über USA

Kansas City, Miss., 18.3. - Helle Lichter am Himmel wurden gestern Na= cht von Beobachtern in verschiedenen US-Bundesstaaten gesehen - die Be= hörden haben erklärt, daß es sich nicht um Raumfahrtmüll handelte. Verschiedene fremdartige Lichter wurden gemeldet - weiße Lichtstreifen, aufblinkende Lichter und eine Feuerkugel. Sie wurden in Missouri, Illi= nois, Iowa und Arkansas gesehen. Ein Sprecher des North American Defense Command, welches Objekte in der Erdumlaufbahn von der Peterson AFB in Colorado Springs, Colorado, aus beobachtet, erklärte, es hätte sich ni= cht um Satelliteteile oder anderer Weltraummüll gehandelt, die in die Atmosphäre eingetreten seien. "Wir sind ziemlich sicher, daß es sich ni= cht um einen Re-Entry gehandelt hat", erklärte Major Dick Adams, Sprecher des NORAD. Es könnte sich um Meteoriten gehandelt haben, erklärte Adams; er könne das aber nicht sicher sagen, da seine Behörde natürliche Objekte nicht verfolge.
Das staatliche Wetteramt in St.Louis erhielt zahlreiche Anrufe. Einige Anrufe hatten zuerst ein weißes Licht gesehen und dann eine Explosion ge= hört.

Soweit die beiden Zeitungen, deren "UFO"-Meldung aus Herr Magin vermit= telte. Ergänzung: Die TAZ vom 22.3.90 berichtete, daß am 19.3.über den Midway-Inseln ein US-Satellit verglüht sei - die "UFOs" wurden aber am Tag zuvor gesehen. Und hier taucht die Parallele zum Kecksburg UFO auf, auch dort verglühte im groben Zeitraster der "UFO"-Wahrnehmung ein Sa= tellit. Kann es sein, daß in beiden Fällen von 1965 und 1990 doch noch unbeobachtete Restteile der jeweiligen Satelliten ihre Bahn zogen und seperat als "UFO" niedergingen?
Sicher ist zumindest, daß tatsächlich Satellitenüberreste bis zur Erd= oberfläche durchschlagen können. Nehmen wir hierzu das Taschenbuch **Auf= marsch im Weltall** von Günter Paul (Bastei-Lübbe, Bergisch Gladbach, 1981) zur Hand, S.35: "Am 31.Januar 1960 entdeckte eins der kurz zuvor entlang des 32.Breitengrades in den Vereinigten Staaten installierten Radargerä= te, die der Identifizierung und Bahnverfolgung von Satelliten im Welt= raum dienten, ein nicht katalogisiertes Objekt, das die Erde in polnaher Bahn umkreiste. Man hielt es zuerst für einen unbekannten sowjetischen Satelliten, doch diese Vermutung stellte sich wenige Tage später als Irr= tum heraus. In Wirklichkeit handelte es sich nämlich um die Kapsel des am 13.August 1959 gestarteten Discover 5, die man längst auf der Erde wähnte. Pünktlich war damals die Trennung vom Satelliten erfolgt. Doch dann hatte man sie aus den Augen verloren. Die Rückrechnung der Bahn des mysteriösen Objektes ergab, daß offenbar das Orientierungssystem von Dis= cover 5 versagt hatte. Dadurch war die Kapsel, anstatt zur Erde zurück= zukehren, nach der Trennung vom Satelliten durch die Zündung des Rake= tenmotors in eine höhere Umlaufbahn gelangt." Es läuft also nicht alles wie geplant ab und es kommt zu Fehleinschätzungen der Geschehnisse...
Natürlich ist es auch Aufgabe des NORAD auf "verdächtige Objekte" wie **unidentifizierte fliegende Objekte** (U.F.O.s) zu achten. NORAD als Teil des nordamerikanischen Verteidigungs-Systems hat ein dringendes Bedürf= nis, als Teil des wirksamen Systems zur Frühwarnung vor feindlichen An= griffen zu dienen! Auf S.52 des Werks von Paul lesen wir so:
"Aus diesem Grunde entstanden noch in den fünfziger Jahren die ersten Frühwarnradarstationen rund um Nordamerika, die den Luftraum unter stän= diger Kontrolle hielten und jedes dort auftauchende verdächtige Objekt sofort registrierten. Die Beobachtungen wurden unverzüglich zum NORAD als auch an das Strategische Luftkommando zur Analyse weitergeleitet."
In diesem Sinne hat sich NORAD natürlich mit "UFOs" beschäftigt, aber die einzig aktuelle Melde-und Untersuchungs-Station war **Projekt Blaubuch**.



These: Nahe Kecksburg stürzte der Rest des COSMOS 96 ab, welcher für Wright Patterson AFB und der dortigen Abteilung für Ausländische Techno= logie von Interesse wäre. Das fremdes Fluggerät und Weltraumtechnologie von Interesse für die Amerikaner ist, liegt auf der Hand. Paul in seinem Buch auf S.91: "Satelliten, die in die dichten Regionen der Erdatmosphä= re geraten, sprengen aufgrund der großen Reibungshitze normalerweise aus einander. Die einzelnen Bruchstücke beginnen zu glühen und ziehen meteor gleich am Himmel dahin, bis sie entweder gänzlich pulverisieren und ver= dampfen oder irgendwo im Meer, in Wüsten- oder **Waldgebieten** oder auf ei= nem abgelegenen Acker aufschlagen und dort auf einen Finder waren - so geschehen mit der Trägerrakete von KOSMOS 1068, deren Trümmer sich in der Silvesternacht des Jahres 1978 in einem gefrorenen Acker bei Niendorf an der Weser bohrten. Die letzte Phase ihres ´Lebens` war von einem Bauern= ehepaar beobachtet worden, das, von einer Party in Bruchhagen kommend, ´mehrere still am Himmel vorbeigleitende Objekte` bemerkte. Andere Aussa= gen zufolge überquerte ein **UFO-Geschwader** das Gelände, und die einzelnen Flugobjekte zeigten einen mattgelblich bis rötlichen Glanz. Anderntags wurde ein metallener Kegelstumpf im Acker entdeckt, der schnell seinen Weg ins Labor fand und damit dem Blick der Neugierigen entzogen wurde." (Siehe so auch das aktuelle Sammelwerk von W.Walter **1990: UFOs - Das eu= ropäische Haus!** und dort die Seiten 61 bis 63 mit Bildmaterial des nie= dergegangen Körpers!) Zurück zu Paul, der uns auf S.92 weitere interes= sante Informationen zur Klärung liefert:
"Weit imposanter muß der Anblick gewesen sein, den im August 1970 Farmer in den amerikanischen Bundesstaaten Oklahoma, Kansas und Texas hatten, als sich über ihnen glühende Leuchtspuren am Himmel darboten. Es handelte sich um bruchstücke des Satelliten KOSMOS 316, die zum Teil die Erdober= fläche erreichten und von amerikanischen Militärspezialisten aufgesammelt und untersucht wurden. Das Ergebnis war erstaunlich genug: Die Metall= platten, die man geborgen hatte, waren so dick und stabil, daß gleich die Vermutung aufkam, KOSMOS 316 sei ein Bombenträger gewesen."
**Sie sehen,** daß mit aufgegriffenen Satellitentrümmern weitreichende Er= kenntnisse über den Stand der Raketentechnologie im "feindlichen" System gewonnen werden können. Fand nun eine solche "Bergung" im Raume Kecksburg gegen Mitte Dezember 1965 statt? Genau werden wir es wohl nie wissen, aber dieser Fall vermittelt dem Betrachter weitaus mehr Realitäts-Nähe als so manche "UFO-Untertassen"-Bergung aus der UFO-Literatur sonst. Die verdeckte Bergung eines Restteils des COSMOS 96 scheint in diesem Vorfall durchaus die berechtigte Vermutung zu sein.

Sternschnuppen mit hellen Leuchtspuren!

**ASTROWARNUNG FÜR MAI 1990**

von Roland Horn, Erbach

Die Mai-Aquariden treten Anfang Mai in Erscheinung. Ausstrahlungspunkt ist im Wassermann. Ausgeprägtes Maximum am 4.d.M. Schnelle Objekte mit hellen Leuchtspuren! Allerdings am ehesten um 3 h morgens zu sehen. Ab Mitternacht sind noch die Scorpius-Sagittarius-Meteore mit Radianten im Skorpion zu erwarten. Soviel zu den **Sternschnuppen**.
Zu den Planeten: JUpiter geht mittlerweile vor Mitternacht unter. Venus steht recht hoch am morgendlichen Osthimmel; Saturn geht bereits vor Mit= ternacht auf, setzt zu seiner Oppositionsschleife an und Mars am Morgen= himmel wird langsam heller. Er wandert in die Fische.

"UFO"-Rätsel am Himmel im Februar 1990

Unsere neue Leserin Andrea G.aus Heilsbronn meldete: "Es war im Februar, als meine Oma, die 3 km entfernt wohnt, anrief, und meldete sie habe ein UFO gesehen. Es war ein heller Lichtschein am Himmel. Ich beruhigte sie, daß es wahrscheinlich die Venus sei. Nein, behauptete sie weiterhin, das Objekt blinkt. Ich maß dem Ganzen dann keine große Beachtung mehr bei. Am nächsten Tag, wieder der gleiche Anruf. Das ´UFO` sei wieder da. Ich wurde schon langsam sauer, weil ich eigentlich davon überzeugt war, daß

Zeichnen Sie das Phänomen daß Sie beobachteten, wenn möglich mit Einbezugnahme der Umgebung, bei der Sie es beobachteten:

zweiße blinkende Lichter

gelber Schimmernd

rötlicher Lichtschein

rötlicher Lichtschein

Bemerkung: Der Übergang des gelben Lichtschimmers und des rötlichen, war nicht so abgegrenzt, wie ich es dargestellt habe, sondern eher verschwommen.

eine weitere Bemerkung auf der Rückseite des Bogens!

es die Venus ist. Am darauffolgenden Abend wurde es mir zu bunt. Ich fuhr mit meinen Eltern zu den Großeltern. Und das Objekt wirkte tatsächlich wie die Venus. Ich beobachtete es und wollte mich schon wieder abwenden, als es sich plötzlich in die Länge zu ziehen schien. Es nahm eindeutig Form an. Ein längliches, flaches Gebilde an dessen Enden leicht rötliches Licht schimmerte. In der Mitte war das Licht durchgehend und gelblich. Plötzlich blinkten in der Mitte kurz zwei weiße Lichter nebeneinander auf. Nach etwa 20-30 Sekunden blinkten diese Lichter dann noch einmal auf. Leider war es mir nicht möglich, das Objekt weiterhin zu beobachten, da meine Eltern wieder nach Hause fahren wollten.
Zuerst dachte ich, es sei ein CH-47-Hubschrauber, aber ich weiß nicht, ob bei uns zu dieser Zeit und überhaupt Manöver stattfanden. Darüber hinaus dachte ich mir, warum immer abends, fast am gleichen Fleck, unbeweglich und das drei Tage lang! Bis heute fand ich keine plausible Erklärung."
Im CENAP UFO/UAP-Fragebogen wird die Position des Objektes, Skizze hiervon siehe oben, etwa mit 80 Grad Winkelhöhe und etwa im Nordosten angegeben, die Beobachtungen dauerten bis eine halbe Stunde und fingen gegen 18 h jeweils an. Der Gegenstand erschien "größer als ein Stern" und er erschien nur ein einziges Mal für insgesamt 2 Minuten "oder so" in der



dramatisch geschilderten Gestalt.
Die erste und spontane Vermutung der Mitbeobachterin, daß es sich hierbei um einen Planeten handeln könnte, war soweit wieder einmal korrekt - die Computerberechnung zeigte den Planeten Jupiter auf. Wieder einmal haben wir einen hochinteressanten Vorfall, welcher uns zeigt, daß durchaus normale Beobachter unter bestimmten Bedingungen in objektiv vorhandene Himmelskörper Charakteristiken hineininterpretieren können, die dem subjektiven Empfinden und Wahrnehmen unterliegen und so "optische" Illusionen hervorrufen können.

## UFOs als Nazi-Wunderwaffe?

Edgar Wunder von der „Arbeitsgemeinschaft bundesdeutscher Volkssternwarten und astronomischer Vereinigung", der sich besonders die Bekämpfung pseudowissenschaftlicher „Theorien" zur Aufgabe gemacht hat, führte im November vergangenen Jahres an der Nürnberger Volkssternwarte einen neuen Videofilm über UFOs, die „fliegenden Untertassen" vor. Er tat dies, um zu beweisen, daß solche Hirngespinste nichts mit Wissenschaft und Technik zu tun haben.
Und im Falle dieses neuen UFO-Films war dies auch wirklich nötig; der Film, produziert von der „Tempelhofgesellschaft – Pirker und Lobner" in Wien, ist nicht irgendein Science-Fiction- oder Horrorfilm, sondern neofaschistische Propaganda übelster Sorte. Das Machwerk gibt sich als Dokumentation und will durchaus ernstgenommen werden. Hier wird behauptet, die fliegenden Untertassen seien eine Geheimwaffe des Hitlerreiches gewesen und diese Geheimwaffe sei heute noch in Aktion!
Im Juli 1941 sei mit der Entwicklung eines scheibenförmigen Flugkörpers in Deutschland begonnen werden. Dieser Flugkörper habe die Erdanziehungskraft in Elektrozität umgewandelt und als Antrieb benutzt, wobei Geschwindigkeiten erreicht worden seien, die jene unserer modernen Raumschiffe bei weitem übertroffen hätten. Zum „Beweis" werden Zeichnungen und Fotos vorgeführt, auf denen die Naziwunderwaffe zu sehen ist. Wie Edgar Wunder sagte, seien die Bilder „echt", d. h. aus „irgendwelcher ufologischer Literatur entnommen". Man sieht hier UFOs mit dem Hakenkreuz bemalt und mit deutschen 8,8-Flakgeschützen als Bewaffnung. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um Fotomontagen. Wie es dann im Text heißt, sollen im zweiten Weltkrieg deutsche UFOs bis New York geflogen sein. Noch 1945 sei ein UFO über Prag eingesetzt worden.
Aber es kommt noch toller! Hier wird behauptet, die SS habe 1945 kurz vor Hitlers Niederlage einen UFO-Stützpunkt in der Antarktis gegründet, und von diesem Stützpunkt sollen heute jene fliegenden Untertassen kommen, von denen hin und wieder in den Medien berichtet wird. Auch seien SS-Leute und Japaner mit UFOs zum Mars geflogen, um dort Hilfe von außerirdischen Verbündeten zu suchen, da Churchill und Roosevelt das deutsche Volk vernichten wollten. Auf dem Mars hätten Nazis jene riesigen Denkmäler errichtet, die von amerikanischen Raumsonden fotografiert worden seien.
Schließlich wird behauptet, die Nazis würden bald vom Südpol und aus dem Weltraum zurückgeschlagen und ein neues Drittes Reich zur Erlösung der Menschheit errichten..
Der Film ist, wie Edgar Wunder sagt, ein „Sammelsurium von Halbwahrheiten, Lügenmärchen und neonazistischer Propaganda". Aber er ist äußerst geschickt gemacht und mancher könnte dem Text Glauben schenken. Millionen Menschen lesen pseudowissenschaftliche Artikel in der Regenbogenpresse, glauben an Astrologie und Weissagungen oder befassen sich mit Esoterik. Der Film berücksichtigt dies. Hier wimmelt es von Zitaten aus der Bibel und den Schriften der alten Babylonier, in denen die Wiederkehr eines Messias verkündet wird. Diese Stellen sind stets von Wagnermusik untermalt. Das Machwerk tut bestimmt seine Wirkung und nicht nur bei einfältigen Gemütern, weiß man doch, daß sogar oft hochgebildete Menschen Anhänger des finstersten Aberglaubens sind.
Das Dritte Reich schlägt zurück, aber nicht aus der Antarktis, sondern durch einen großen neofaschistischen Propagandaapparat, der sich auch eines UFO-Films bedient. Man kann nicht genug vor solchen „Dokumentationen" warnen. Es wäre zu einfach, dies alles als Unsinn abzutun, mit dem nur unbelehrbare Fanatiker zu beeinflussen sind.

*Winfried Lierenfeld*

26.01.90 UZ Unsere Zeit

**UdSSR: Die UFOs sind zurück...**
USA TODAY vom 17.März 1990 brachte auf Seite 1 den Spezialbericht **ALIENS ÜBER DER WOLGA**. "Die Kreaturen aus dem Weltraum, welche regelmäßig gemeldet werden die Sowjetunion zu invasieren, sind zurückgekehrt - dieses Mal in Lenin's Heimatstadt. Die Nation ist fasziniert von obskuren Vorfällen und so erfährt die Sowjetunion regelmässig Sichtungen von UFOs, aber nun hat die Nachrichtenagentur TASS neues Öl ins Feuer gegoßen und meldete gestern das Erscheinen eines Riverboots aus dem Weltraum. Blitzende rote und gelbe Strahlen schickten einen Feuerstrahl und kodierte Signale herab - dies über der Wolga-Flußstadt Ulyanovsk, dem Heimatort des Staatsgründer Vladimir Lenin. Tatyana Bednyakova "schaute aus ihrem Fenster in den Nachthimmel und konnte

ihren Augen kaum glauben", bekannte TASS. Sie sah, wie ein Feuerstrahl am Himmel erschien und unerkennbare Signale verstrahlte. Das fremde Ob= jekt verwandelte sich dann in "irgendetwas ähnlich einem Riverboot mit Fenstern", meldete TASS.

CENAP-Spekulation: Sah Frau Bednyakova den falsch verstandenen Start ei= ner Rakete ähnlich wie anno 1977 die Bewohner `des Gebiets hin zu Finnland, als eine Rakete startete und das sogenannte Petrozavodsk-Phänomen proji= zierte?

Zum besseren Verständnis der sowjetischen Situation greifen wir hier die 4.Februar 1989-Ausgabe des kanadischen THE GLOBE AND MAIL auf, wo wir die Schlagzeile fanden: Pionier-Umfrage in Moskau zu Sichtweisen auf Sex und UFOs.

Der Globe and Mail-Korrespondent Jeff Sallot, Moskau, meldet sonach, daß öffentliche Meinungsumfragen in der UdSSR Neuland seien und im Jahr zu= vor eine solche Umfrage erstmals auf breite Themenbereiche hin stattfand. Lernen wir nun einiges mehr über die Sowjetunion kennen, dies ganz im Zeichen von Glasnost und Perestroika:

* 86 % gaben in Moskau, Novosibirsk und Perm an, daß sie es wünschten, selbst die Manager von Firmen zu wählen, aber nur 38 % von ihnen gaben an, dazu sich selbst kompetent zu fühlen.
* Über 70 % der 1.000 in Moskau vom sowjetischen Institut für soziologi= sche Forschung befragten Menschen unterstützten die Perestroika, die Politik der ökonomischen und sozialen Erneuerung.
* 79 % der Befragten hatten einen guten Eindruck über die Amerikaner.
* 86 % der Moskauer akzeptierten die Abtreibung; 72 % sind dafür, daß un= verheiratete Menschen zusammen leben.
* Mehr als 50 % der befragten 420 Studenten und "junge Intellektuelle" in Moskau und Leningrad interessierten sich für Religion. Über 80 % er= klärten, daß sie an psychischen Phänomenen wie Telepathie und UFOs in= teressiert sind.
* 64 % zeigten eine negative Haltung hinsichtlich sogenannter sexueller Freiheit.

UFOs und PSI als Anreiz für die sowjetischen YUPPIES... Dies ist eine er= staunliche Feststellung und läßt uns zu Denken raten. Der Nachholbedarf schein also tatsächlich gewaltig zu sein im Zeitalter des Umbruchs, der Veränderung. In diesem Bodensatz gährt es gewaltig und der Intellekt su= cht sich nach Jahrzehnten der Unterdrückung und Bedrohung seinen explosiv freiwerdenden Raum im "Alltag" des gesamten sozialen Umfelds, wobei der "alte Aberglaube" quasi neu geboren und erfahren wird -dies natürlich im Raster der aktuellen zeitgeistlichen Strömungen, wie eben phantastische UFO-ET-Abenteuer. Lassen wir ihnen, vorerst jedenfalls, diesen Spaß...

**"UFO-Fieber" in Österreich ausgebrochen...**

Nachdem die UdSSR ihre UFO-Invasion erfuhr und in Ostbelgien die UFO-Panik ausgebrochen war, kamen hier und dort auch in Deutschland Sichtungsberich= te hervor. Nun ist auch unser Nachbarland Öster= reich erfaßt worden: Die **UFOs** sind ins Leben der Menschen vorgedrungen.

GWUP-Mitglied Heimo Kos aus dem östereichischen Rosental informierte Mitte Februar den Mannheimer UFO-Fachbereichsleiter Werner Walter über die Er= eignisse und übermittelte auch gleich die entspre= chenden Adressen der bekannten Zeugen für die wei= tere Erhebung der Fakten! Damit reagierte Kos ge= nauso, wie es wünschenswert ist -schnell und In= formationen beschaffend für die weitere Entwick= lung der Nachforschungen.

Zeugen ungeklärter Himmelserscheinungen (UFO) werden ersucht, sich mit Herrn Werner Walter in D-6800 Mannheim 31, Eisenacher Weg 16, Tel. 06/06 21/70 13 70 (auf Anrufbeantworter unbedingt Namen, Adresse und Telefonnummer zwecks Rückruf deponieren!), in Verbindung zu setzen. Er ist Mitarbeiter von CENAP (Zentrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene) und war in dieser Funktion im Club 2 zu Gast. Die CENAP-Mitarbeiter haben bisher für ca. 400 UFO logische, irdische Erklärungen gefunden.
Heimo Kos, Rosental



Eine „Begegnung der dritten Art" für zwei

# UFO hatte Fühler

Kronen-Zeitung, 7.2.1990

**Schon wieder eine „Begegnung der Dritten Art" in der Steiermark: Montag sichteten zwei Männer in Oberwölz (Bezirk Murau) ein UFO. 20 Minuten lang beobachteten sie den Flugkörper, bevor er verschwand. Auch dem Institut für Astronomie an der Universität Graz liegen schon eine ganze Reihe ähnlicher Wahrnehmungen vor.**

Obersteirer: Erst nach 20 Minuten verschwand die rätselhafte Himmelserscheinung wieder

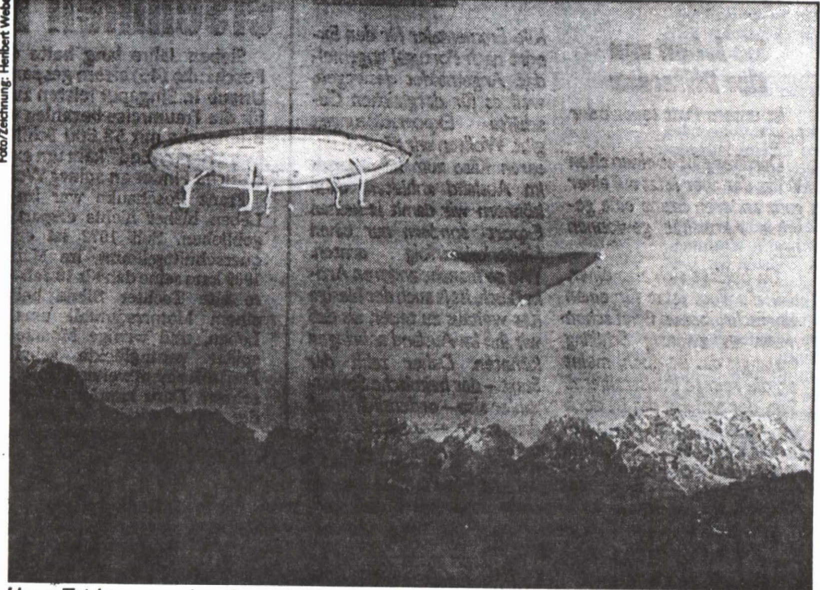
## und sah aus wie eine helle Kugel

CENAP-ARCHIV

VON HARALD KALCHER

**Der Sägewerksbesitzer Johann Reinwald (49) befand sich Montag gegen 5.30 Uhr früh gemeinsam mit einem Lkw-Fahrer vor seinem Betrieb in Schiltern in der Gemeinde Oberwölz (Bezirk Murau).** Plötzlich wurden sie auf ein glitzerndes „Ding" aufmerksam, das wie eine Kugel aussah und strahlenförmige Fühler hatte. „Es schwebte zwanzig Minuten lang in Höhe der Waldgrenze und in etwa fünf Kilometern Entfernung vor uns", erinnert sich Reinwald. „Seltsamerweise konnten wir es aber nicht fixieren. Nach ein paar Sekunden hatten wir immer das Gefühl, wegschauen zu müssen. Wären wir nicht zu zweit gewesen, hätte ich meinen Augen nicht getraut." Dann verschwand das UFO.

Seit Dezember häufen sich in der Steiermark solche Beobachtungen. Dr. Günther Lustig vom Institut für Astronomie an der Uni Graz hat Stellungnahmen aus den letzten Wochen gesammelt: „Manche beschreiben das Flugobjekt als rund, manche als dreieckig. Eine Frau glaubte sogar, Fenster zu erkennen." Der Wissenschaftler nimmt die Beobachtungen durchaus ernst. „Im strengen Wortsinn haben die Leute sicher ein ‚unbekanntes Flugobjekt' gesehen. Natürlich muß es sich dabei nicht um ein von fremden Wesen gesteuertes UFO handeln."




*Unser Zeichner versuchte, die zwei „Haupttypen" der in letzter Zeit vorwiegend in der Obersteiermark, aber auch in der Umgebung von Graz gesichteten UFOs zu rekonstruieren.*

# „UFO-Fieber" in der Obersteiermark

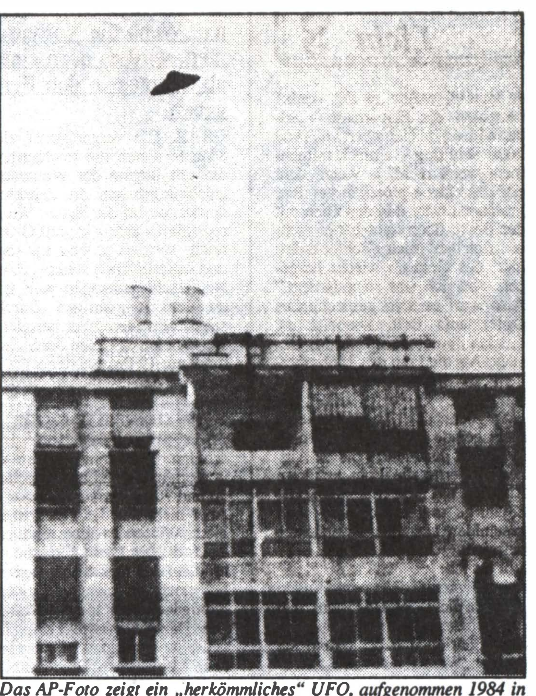
**Kommen die „unbekannten Flugobjekte"? Seit einem Monat wird speziell der obersteirische Himmel von regem UFO-Verkehr belebt. Das behaupten zumindest zahlreiche „Augenzeugen" und legen Wert auf die Feststellung, während ihrer Beobachtungen nicht alkoholisiert gewesen zu sein.**

GROSS-VEITSCH, GRAZ. Kurt Schoder, 24, Trafikant aus Groß-Veitsch (Bezirk Mürzzuschlag), wollte Dienstag abend gegen 21 Uhr vor dem Schlafengehen noch eine Zigarette rauchen und trat vor sein Haus. Die Zigarette blieb dem Mann zunächst für zwei Minuten unangezündet im Mund stecken: In großer Höhe sei ein „gelblich-weiß leuchtender und blinkender Teller" lautlos in nordöstliche Richtung geschwebt. Das Objekt sei, so Schoder zur NZ, etwa vier Mal so groß wie andere Himmelskörper gewesen. Einerseits habe sich der Trafikant angezogen ge-

VON EMIL BOBI

fühlt von der „faszinierenden Schönheit" des Lichtes, andererseits habe er sich auch gefürchtet. „Bisher habe ich nicht an UFO's geglaubt, jetzt weiß ich aber, daß es sie gibt." Sofort habe er aufgeregt seine Nachbarin angerufen, die ihm „alles geglaubt hat, weil die liest zur Zeit gerade UFO-Bücher." An diesem Abend hat Schoder noch mehrere Zigaretten geraucht. Denn schlafen habe er nicht mehr können.

Dr. Günther Lustig vom Institut für Astronomie der Uni Graz bereitet gerade eine Obersteiermark-Karte vor, auf der er alle ihm bekannt gegebenen UFO-Beobachtungen verzeichnet. Seit Mitte Dezember des Vorjahres hat der Wissenschafter 13 Briefe mit derartigen Schilderungen und zahlreiche Anrufe erhalten. Lustig nimmt die Erzählungen ernst: „Irgendwas haben die Leute gesehen, sonst würden nicht die meisten von ihnen aus Angst vor Spott anonym bleiben wollen. Und zur Hetz'



*Das AP-Foto zeigt ein „herkömmliches" UFO, aufgenommen 1984 in Malaga, Spanien. Mehrere Obersteirer berichten nun von dreieckigen Flugobjekten.*

schreiben nicht so viele Leute Briefe."

Nach der Erkenntnisfähigkeit eines Erden-Menschen seien Reisen über astronomische Distanzen wie Millionen von Lichtjahren völlig undenkbar. Um Lichtgeschwindigkeit zu erreichen, wußte Albert Einstein in seiner Relativitätstheorie, müsse sich das betreffende Flugobjekt in reine Energie (Licht) verwandeln. „Auch wenn wir nur annähernd Lichtgeschwindigkeit erreichen", so Lustig, „müßten wir Millionen von Jahren unterwegs sein, um an einen Ort zu gelangen, der möglicherweise belebt ist."

Was die obersteirischen Beobachter konkret gesehen haben mögen, darüber könne man aus naturwissenschaftlicher Sicht „überhaupt nichts sagen". Für die Naturwissenschaft existiere nur, was auch beweisbar ist. Meteore, Wetterballons oder Satelliten wären denkbar. Vielleicht auch Nordlichter.

Letztere seien aber „eher unwahrscheinlich", erklärte dazu Gertraud Buchegger, Geophysikerin auf der Hohen Warte in Wien. „Derzeit gibt es zwar – wie durchschnittlich alle elf Jahre – ein Sonnenflecken-Maximum und im Herbst 1989 sind auch zwei Nordlichter in Österreich beobachtet worden", aber Nordlichter seien eher Scheinwerfern oder verschwommenen Lichtflecken ähnlich. Klar konturierte Dreiecks- oder Kegelformen, wie die meisten obersteirischen „UFO's" beschrieben werden, wären für ein Nordlicht „äußerst ungewöhnlich", sagte Buchegger.

Äußerst ungewöhnlich wäre aber auch ein außerirdisches Flugzeug. Wenn man bedenkt, daß während der nächsten zwei Jahre die Nordlichter auslösende Sonnenaktivität noch weiter steigt, könnte man sich auf einen regen „UFO-Tourismus" gefaßt machen.



## KLIPP und KLAR

VON FRITZ SPANNINGER

*Zugegeben, ALF finde ich Superklasse, bei E. T. sind mir im Kino etliche verdächtige „Aufschnupfer" entschlüpft. „Das Ding aus einer anderen Welt", „Alien" oder andere Filme dieser unheimlichen Art haben mich hellauf begeistert. Und unter meinen Büchern sind*

### Tassen im Schrank

*sogar einschlägige Werke von umstrittenen Autoren wie Erich von Däniken oder Charles Berlitz zu finden. Speziell bei den letzteren ist selbstverständlich ein gerüttelt Maß an Skepsis und Vorsicht angebracht. Genauso wie bei jenen wundersamen Beobachtungen, die seit einigen Tagen durch die Medien geistern.*

*Kaum ist einer damit in den Schlagzeilen einer Zeitung gelandet, kommt garantiert der nächste mit einem „Bitte, ich habe auch eine fliegende Untertasse gesehen. Ganz deutlich".*

*Aber es gibt natürlich auch andere: Denen könnte beim Frühstückskaffee eine grüne Klaue durch das Fenster die Butter vom Brot holen und sie würden die Existenz außerirdischer Wesen noch immer entrüstet von sich weisen. Selbst in einem solchen Fall stur dem Motto „Weil nicht sein kann, was nicht sein darf" folgend.*

*Für heuer dürfte es sich kaum ausgehen, aber irgendwann wird man's auf der dann (hoffentlich noch) guten Mutter Erde vielleicht ganz genau wissen.*

*Wissen, ob zum Beispiel anno 1990 entweder die große Gemeinde der Zweifler oder die kleine der UFO-Gläubigen nicht alle Tassen im Schrank gehabt hat.*



UFO hatte Fühler....

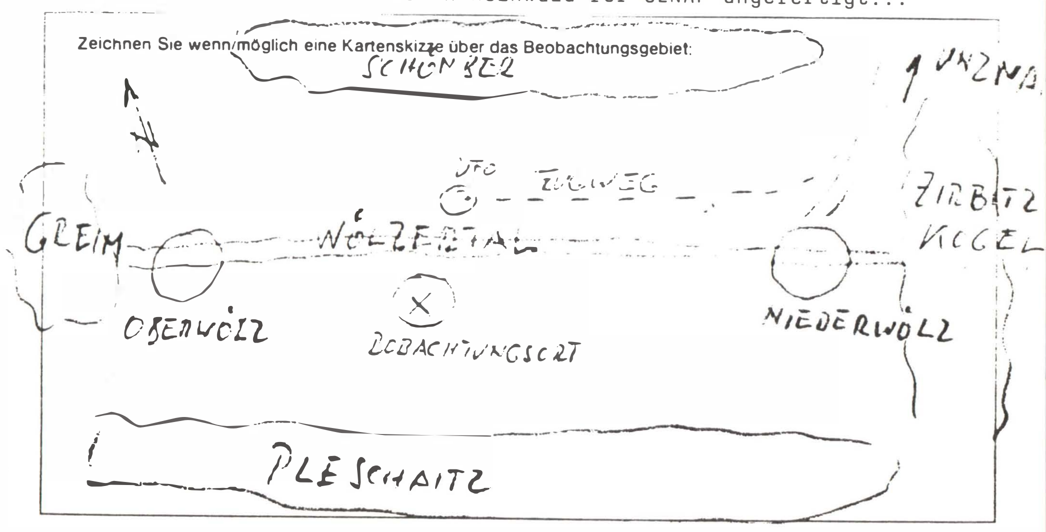
Will man der Kronen-Zeitung und ihrer Illustration vom 7.2.90 glauben, dann hat man es mit dem beobachteten Gegenstand nicht leicht. Aber: der Kronen-Zeitung-Zeichner **versuchte** nur, dem Geschehen gerecht zu werden -wobei eindeutig Phantasie eingefloßen ist und uns abenteuerliche Details bescherte (wie es oftmals bei solchen "Rekonstruktionen der Wirklichkeit" durch Künstlerhand geschieht!). Oben rechts im Gegensatz dazu die Skizze des Objektes von Hauptzeuge Johann Reinwald an CENAP!!! Doch nun sein Bericht:

"Ich betreibe ein Sägewerk und war damit beschäftigt, einen Arbeitszug mit Hackgut zu beladen. Als ich den Motorwagen beladen hatte, stellte ich den Lader ab und stieg aus. Der Fahrer des LKW war damit beschäftigt das Hackgut zu planieren und mit Plane abzudecken. Ich schaute zu ihm hoch und sah dann am Himmel das UFO und sagte ihm: ´Was ist das, da oben?` Darauf seine Antwort: ´Ein UFO.` So beobachteten wir das Ding eine Weile und beluden den Anhänger weiter, wobei wir das Ding im Auge behielten. Dabei stellten wir fest, daß es nach unten und oben soetwas wie Arme wegstreckte (nach unten mehr). Wir beobachteten das Ding cirka 15 Minuten. Das UFO bewegte sich dann in Richtung Osten und wurde dabei immer höher bis es dann verschwand. Eine Geschwindigkeit kann ich nicht abschätzen. Über das UFO einige Bemerkungen!!! Ich glaubte zuerst, es sei **ein Ballon**, da solche in diesem Gebiet tagsüber hinwegziehen, aber es war unglaublich, soetwas bei finsterer Nacht zu sehen. Das UFO hatte nicht die Farbe von Sternen, sondern war innen **rot** und außen etwas **gelblich**. Rundherum gab es einen schimmernden Streifen. Interessant ist auch, daß das UFO nicht zu Boden leuchtete, sondern nur in sich."

Innerhalb des Fragebogens wird verdeutlicht, daß das Objekt am 5.2.90 gegen 5:30 h erstmals ausgemacht wurde und gegen 5:45 h irgendwo am Himmel verschwand. Der Leuchtkranz um das Objekt wurde darin nochmals betont; der Gegenstand war so groß **wie ein Heißluftballon** (!) und erschien in **Birnenform**. Die maximale Entfernung wird auf 300 m eingeschätzt, als es am Himmel erschien!

Es gehört wenig Vorstellungskraft dazu, dieses **UFO** als UFO-Stimuli Nr.1 zu identifizieren...als das liebste CENAP-Kind, den **Party-Gag-Heißluftballon**. Die wegstehenden Arme sind entweder angeklebte Zylinder-förmige

Örtlichkeitsskizze von Herrn Reinwald für CENAP angefertigt...



Luftballone (vom Kindergeburtstag her bekannt) oder optische Täuschungen bzw Illusionen, welche durch Lecks in der Ballonhüle hervorgerufen wur= den und den Anschein gaben, als würde Licht durch die Hülle brechen und "Strahlenarme" ausbilden. Im Kern ist das geschilderte Phänomen eigent= lich keine Sensation.
Leider hat Kurt Schoder (NZ-Bericht) bisher nicht reagiert, aber seine "Wahrnehmung" ist auch nicht sonderlich spannend: erinnert sehr stark an ein Flugzeuglicht. Das UFO-"Fieber" hat nun wirklich rationale Formen an= genommen...
Aufgrund einer Meldung über CENAP in der österreichischen Presse erhiel= ten wir auch Mitteilungen von einem "UFO-Dauersichter" aus Mürzzuschlag, der andauernd blinkende, weiße Lichter über der Stadt verfolgt, sobald es zur Dunkelheit gereicht... Er schickte auch ein Dia ein, welches in "Dauerbelichtung" **nur Autoscheinwerfer** zeigt..., wie er selbst zugesteht! Ob damit das UFO-Rätsel zu klären ist sei dahingestellt.

Fürs Archiv und Bücherboard

**Geheimnisse des 20.Jahrunderts** von Janet und Colin Bord aus dem Hestia-Verlag, ISBN 3-7770-0418-9, beschäftigt sich mit "unenträtselten Erschei= nungen und mysteriöse Geschehnisse" in 17 Kapiteln. Faszinierende Phäno= mene, Erscheinungen und Ereignisse sind der Inhalt. Das Werk ist eine Fundgrube für die Fans des **Forteanismus (der Erforschung unerklärlicher Erscheinungen)** mit einem Nachwort unseres Freundes Ulrich Magin! Wichtig: "Wir haben uns in der Hauptsache auf jene rätselhafte Vorgänge konzen= triert, die ortsbezogen waren, und weniger auf die personenbezogenen. Das ist natürlich keine unfehlbare Richtschnur, denn manche Geheimnisse, von denen wir berichten - Poltergeister etwa oder religiöse Erscheinun= gen, vielleicht auch **UFO-Begegnungen** und Geisterstimmen - können sich bei genauerem Nachforschen eher als personenbezogen erweisen." DM 44,--
**Die Spinne in der Yucca-Palme** von Rolf Wilhelm Brednich, Verlag C.H.Beck, beschäftigt sich mit sagenhaften Geschichten von heute. Preis fürs TB: 9.80 DM. Brednich ist Professor für Volkskunde an der Uni Göttingen und Herausgeber der "Enzyklopädie des Märchens" und er referriert über abso= lut **wahre Geschichten**, die der Freund eines Freundes selbst erlebt hat - er mahnt dabei zur Vorsicht. Die Erzählung vom spottbilligen Luxusauto, von der todbringenden Vogelspinne in der exotischen Zimmerpflanze oder vom Pudel im Mikrowellenwerd ist häufig eine **moderne Sage** - auch wenn man davon in der Zeitung liest oder glaubhaft versichert bekommt, die Ge= schichte sei tatsächlich passiert. Sagen sind sonach **Erzählungen von ei= nem sonderbaren Erlebnis, das geglaubt und für wahr gehalten wird.** Das Buch ist die erste Sammlung moderner deutschsprachiger Sagentexte und verdankt ihre Entstehung einem vom Herausgeber angeregten Seminarprojekt der Jahre 1988/89 an der Uni Göttingen. Im Rahmen ihrer Ausbildung im Fa= ch Volkskunde/Europäische Ethnologie absolvierten die Studierenden dieser Fachrichtung im Hauptstudium ein mehrsemestriges Projekt, in welchem sie anhand einer konkreten Aufgabe an die Methoden und Probleme der empiri= schen Forschung herangeführt werden. Genannt Projekt "Moderne Sagenbil= dung". Besondere Einsatzfreude zeigte bei diesem Projekt **Michael Hese= mann!** Betont seien in diesem Zusammenhang das Kapitel X: Aberglaube und Übernatürliches, Fall 95. UFO über Freiburg und Fall 96. Vom UFO entführt. Da sei darauf hingewiesen, daß im letzeren Ereignis ein Fall der **BILD**-Serie von J.von Buttlar Verwendung findet. Hesemann als Student der mo= dernen Sagenbildung! Ist er ein geschickter Verkäufer von Träumen des sogenannten "Neuen Zeitalters"????
In Kontakt **mit dem Kosmos** gabs im Adolf Schneider´schen Jupiter-Verlag. Ex-MUFON-CES-Mitarbeiter Schneider vertreibt jenes breitbandige Ein= blickswerk für knapp 30 DM - Adresse: Jupiter-Verlag, Beatriceweg 11, CH-3600 Thun. Themen unter anderem: UFO-Sichtungen in aller Welt; UFOs über Deutschland; Berichte aus Rußland; Botschaften aus dem All; Sind Untertassen die Rettung der Menschheit?
**Sachbuchkatalog über außerirdisches Leben, UFOs & Prä-Astronautik 1990** gibt Walter L.Kelch, Niederstraße 31, 5472 Plaidt, heraus. Dieser steht in Konkurrenz mit der von Dieter von Reeken herausgegebenen "Bibliograp= hie der selbstständigen deutschsprachigen Literatur über außerirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik", warum eigentlich diese Anstrengung...?
Die GEP Lüdenscheid, Postfach 2361, 5880 Lüdenscheid, überraschte mit gleich zwei neuen Broschüren: Dieter von Reeken **Hermann Oberth und die UFO-Forschung** und von Reeken **Ufologie**. Für Neueinsteiger vielleicht in= teressant, aber sonst...? Streicheleinheit für den Autor, oder was sonst? Schön und gut das Büchlein "Ufologie", warum aber in einer GEP-Neuaufla= ge? So richtig wissen wir mit diesen beiden Publikationen nichts anzu= fangen... Vielleicht sollten sich die GEP-Kollegen wieder einmal auf den hervorragenden Beitrag zum **Condon-Report** und zur Reihe **Beiträge zur UFO-Forschung, Band 3**, zurückerinnern...? Fortschritt ist angesagt.




UFOlogischer Fall-Out im Buchhandel!

Der Schwindel von Gulf Breeze nun auch auf dem deutschen Buchsektor vertrieben und als "Bewei= se, die sich sehen lassen können" beworben... Dem CR-Leser ist der Fall natürlich nicht völ= lig neu, ist er doch längst als "zu vergeßen" abgelegt! Dennoch wird nun ein 42 DM teurer Reißer daraus gemacht.
Die ufologische Welt ist im Umbruch und macht bekanntlich auch nicht vor den "Göttern auf dem Olymp" halt. EX-MUFON-Staatsdirektor Jim Meles= ciuc ist bekanntlich Herausgeber des **Orbiter**, des New England Aerial Phenomena Report (43 Har rison Street, Reading, MA 01867, USA). Nun kam die Nr.22 vom Jan./Feb.1990 heraus und läßt die Zündschnur glimmen - eine Zündschnur hin zu ei= ne Bombe inmitten des MUFON-Hauptquartiers. Auf S.3 des besagten Journals von Jim finden wir den Artikel **Mehr über den Gulf Breeze Fall-Out**. Immer mehr MUFON-Leute treten auf ihren "Posten" innerhalb der Organisation zurück, nun warf auch Bill Pitts das Handtuch als Staats- und Sektions-"Direktor". Sie wissen, Pitts ist Animator des jüngst neubelebten privatgeführten Project Bluebook. Warum trat er bei MUFON zu= rück: "Der Grund ist Walt Andrus sehr positive Reaktion und Promotion zum vermeintlichen Gulf Breeze-Zwischenfall. Dies ist doch ein ausge= sprochener **Schwindel** und dies wurde so auch an Walt herangetragen, aber er hat dies absicht= lich ignoriert. Er sah darin ein finanzielles Interesse und er hat nur Informationen in sei= nem MUFON UFO Journal veröffentlicht, die dem nicht entgegenstehen - und ihn und seine Fans nicht in ein schlechtes Licht stellen. Walt Andrus, Bruce Maccabee und andere sind im Endeffekt bezahlt. Die Sache wurde nie= mals eherlich bewertet. Man kann darüber noch viel berichten, aber das Obige soll für den Anfang reichen. Walt ist bemüht seine schwindende Mit= gliederzahl aufzuhalten. Ed Walters/Hansen (und seine anderen Alias-Na= men) ist ein verurteiler Verbrecher und nicht jener aufrichtige Bürger, für den ihn Walt hinstellt." Buh, dies ist gar nicht mehr auszuhalten...
Und: Jim Melesciuc kündigt für die nächste Ausgabe seiner Schrift noch eine Brechstange an: Bill Pitts besuchte drei Tage lang Gulf Breeze und war Gast von Bürgermeister Gray, sprach mit dem Polzeichef und verschie= denen Regierungsbehörden sowie den Militäreinheiten an Ort. Da wird wohl die Bombe hochgehen und Gulf Breeze und MUFON-Vollzeit-Beschäftigten An= drus und seine rechte Hand Maccabee hinwegspülen...**Stay tuned!** Vorsicht, lieber Jim, sonst ist die UFOlogie in den Acker gekickt...

**In Kontakt mit dem Kosmos** ist eine nette Broschüre aus dem von Adolf/ Inge Schneider geführten Jupiter Verlag (Postfach 1355, CH-3600 Thun, Schweiz). Der großformatige 120 Seiten-Band vermittelt einen Einblick in alle Facetten des UFO-Phänomens, wobei die esoterische Seite besondere Beachtung findet. Dennoch ist der Band für Neueinsteiger ratsam, um einen Überblick zu erhalten, wenn auch Nachforschungsergebnisse und konkrete Resultate nicht erwartet werden dürfen. Von dieser Warte aus betrachtet ist In Kontakt mit dem Kosmos eher ein Werk, welches für unbedarfte Leser und "Neo-Forscher" Verwirrung über die Auswüchse der sogenannten "UFOlogie" einbringt und vom eigentlichen Forschungsgegenstand U.F.O. als wissenschaftliche Herausforderung wegführt.

# MJ-12: DAUERKRISE

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Sie erinnern sich sicherlich noch an jene "Dokumente", welche als MJ-12-Papiere in ufologischen Zirkeln kreisten und mit jenen nachgewiesen werden sollte, daß die amerikanische Regierung im Besitz mindestens einer geborgenen Fliegenden Untertasse aus dem Kosmos sei?
Wie es halt so mit den "Beweisen" für Fliegende Untertassen ist, haben sie es recht schwer als tatsächliche und authentische Dokumente anerkannt zu werden. So stand MJ-12 seit Anfang an unter schwerem Beschuß, nun liegen neue Erkenntnisse über die Fälscherei vor. Es begann dieses Mal mit der Winter 1990-Ausgabe des amerikanischen **Skeptical Inquirer**, wo in einem Spezailbericht von Philip J.Klass neue Beweise über den MJ-12-Betrug vorgelegt wurden. Er führt aus: "Nun entdeckte ich den harten Beweis, welcher demonstriert, daß diese Dokumente eine Fälschung sind. Er basiert auf der Tatsache, daß die persönliche und handschriftliche Unterschrift eines Menschen ähnlich wie eine Schneefloke ist - keine zwei sind identisch." Doch die Unterschrift von "Harry Truman" auf dem MJ-12-Truman-Memorandum vom 24.September 1947 ist verdächtig identisch mit der Unterschrift von "ihm" auf dem Dokument, welches er am 1.Oktober 1947 an Vannevar Bush geschrieben hatte und dessen Original Klass in der Bush-Dokumentensammlung der Manuskript-Abteilung in der Bibliothek des Kongreß fand. Auf dem Original-Papier findet man einen wichtigen Hinweis, der sich so nur einmalig im ganzem Material fand: Der Buchstabe "H" von Harry (Truman) ist leicht verzogen, wie es passiert, wenn man vielleicht auf wackliger Unterlage eine Unterschrift macht oder während des Schreibens leicht geschuppst wurde. Und genau dieser "Markel" erscheint auf der Kopie des MJ-12-Papiers, ein gewaltiger Zufall! Klass erkennt auch, daß die Truman-Signatur im MJ-12-Papier weitaus kräftiger erscheint als auf dem 1.Oktober 1947-nicht-UFO-inhaltlichen Original - ein klarer Hinweis auf die vielfachen Kopier-Vorgänge bis hin zur Gestaltung des MJ-12-Papiers.
Klass ging noch weiter und schaltete David Crown, ein professioneller Dokumenten-Untersucher aus Washington, D.C., in die Ermittlung ein -dieser leitet das Dokumenten-Prüfungs-Labor des amerikanischen Nachrichtendienstes CIA. Crown informierte ihn, daß er bereits das Truman-Memo als Betrug entlarvt hatte, weil es mit einer Schreibmaschine geschrieben wurde, welche "1947 nicht existierte" - und zwar eine Smith-Corona, die erst 1963 auf den Markt kam: mehr als 15 Jahre nachdem das Memo geschrieben worden sein soll! Über Crown und seine Kollegen fand Klass auch heraus, daß die MJ-12-Unterschrift identisch mit jener auf dem Papier vom 1.Oktober 1947 ist - nur um genau 3.6 % größer ausfallend, ganz normal im Prozeß der laufenden Umkopierungen bis zur letztendlichen Gestaltung der MJ-12-Fälschung. Der Dokumentenprüfer vom CIA nannte die MJ-12-Unterschrift "eine klassische Unterschriften-Transplantation". Crown fertigte identische größenverhältnismäßige Kopien des MJ-12-Autogramms und der Unterschrift auf dem originalen nicht-UFO-Memo vom 1.10.47 an und legte sie



Dr. Bush:

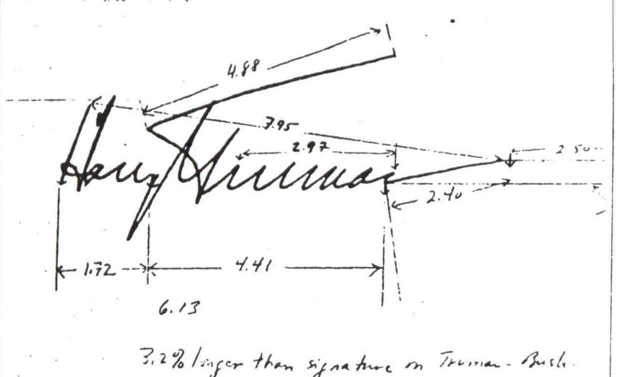
I appreciated very much your good of September twenty-sixth and I hope ; will work out in a satisfactory manner oming season.

Sincerely yours,

Harry Truman

Links: Die authentische Unterschrift Harry Truman´s auf einem Dokument vom 1.Oktober 1947 an Dr. Vannevar Bush.
Siehe den verzogenen Ansatz im "H" von Harry in dessem zweiten Aufschwung zur Vollendung des "H"´s!

**o be my feeling that any future**
**tive to the ultimate disposition**
**ld rest solely with the Office**
**llowing appropriate discussions**
**Bush and the Director of Central**




Links: Die gleiche Unterschrift auf dem MJ-12-"Dokument" wiedergefunden. Die zufällig entstandene Verzerrung am "H" tritt auch hier identisch auf, nur verstärkt ausgeprägt. Die Erklärung ist einfach: durch den Kopierprozeß und Übertragung der Unterschrift auf ein gefälschtes Papier!

Unten: Diverse Unterschriften von Truman aus der selben Zeitperiode, 1947.

incerely yours,

Sincerely yours,

Sincerely yours,

Very sinceroly yours,

January 14, 1947

September 26, 1947

auf Overhead-Folien gebracht übereinander und schon entstand der bekannte "Ah-haa"-Effekt! Ohne Frage: die Unterschriften sind nicht nur zufällig ähnlich, sondern identisch!!!
Noch interessanter wird es, wenn Klass von Crown erfährt, daß dieser vorher schon von Stanton Friedman mit den gleichen "Dokumenten" versorgt wurde und Crown diesem das selbe wie gegenüber Klass mitteilte, Friedman dies jedoch **ignorierte**. Verrückt wird es geradezu, das eine Woche später Friedman auf der MUFON-Regionalkonferenz in St.Louis sprach und dort wiederholte, das die "Dokumente" echt seien. Trotz der vernichtenden Auskunft durch einen erfahrenen Dokumenten-Prüfer ging Friedman soweit und ließ sich vom "Fund for UFO Research" (FUFOR) 16.000 $ geben, um weitere Untersuchungen in Sachen MJ-12 anstellen zu wollen. Ironie des Schicksals: Friedman tat nun sein Bestes, um den Rauchschirm von MJ-12 erst richtig anzufeuern. In einem Zwischenbericht vom September 1989 erklärte Friedman, daß seine Forschungen nichts feststellten, was die "Legitimität" der MJ-12-Papier in Frage stellen könnten.
Schon 1981-82 besuchten Friedman und Moore die Bush-Biblothek, um dort nach UFO-Papieren zu suchen, wie Moore bereits 1982 auf der MUFON-Konferenz zugab! Haben damals schon die Fälscher jenes von Truman unterschriebene Papier vom 1.10.1947 entdeckt und für sich kopiert, um damit später das MJ-12-"Dokument" zu basteln? Der Verdacht liegt sehr nahe, gerade in Angesicht der bereits veröffentlichten Zweifel und Beweise für die Schwindel-Operation **MJ-12**.
Die Kernaussage dieses Berichts wurde William Moore von Klass vorab bekannt gemacht. In einem Brief vom 16.Oktober 1989 gestand Moore ein, daß er seit "geraumer Zeit" von den Erkenntnissen des CIA-Dokumenten-Prüfers Crown informiert sei und er sich scheute diese zu publizieren.
In England nun nimmt so manche Führungsfigur der Gruppe **Quest International** gewaltigen Abstand zu MJ-12! Dr.Henry Azadehdel, bekannt bereits als Untersucher des Südafrika-UFO-Crahs (siehe letzten CR), schlägt in die gleichen Wunden wie Klass und bedankt sich anerkennend bei ihm und anderen (wie Barry Greenwood, Robert Todd, Christopher Allen und Peter Gersten) Forschern zur Enthüllung des MJ-12-Betrugs, wobei er zentral Moore angreift und ihn als Hauptübeltäter anprangert. Dr.Azadehdel bezieht sich auch auf ein Behördenpapier vom 19.12.1989 an ihn. Hier wird erklärt, daß der CIA öffentlich das "Dokument" eine FÄLSCHUNG nannte und wenn er (Dr.Azadehdel) einen Hinweis darauf geben könne, von welcher Quelle das gefälschte Material stamme, so möchte er dies bitte dem "Federal Bureau of Investigation" (FBI) mitteilen, da solche Tatbestände ein Vergehen gegen Bundesgesetze seien und **illegal** sind und damit der Strafverfolgung obliegen!
Auch Autor Timothy Good kommt in England schlecht weg. Er erklärte nämlich, daß er für sein Erfolgsbuch **Above Top Secret** die MJ-12-Papiere von einer Moore-unabhängigen CIA-Quelle erhalten habe. Dabei läßt sich bei Betrachtung des Moore-MJ-12-"Dokuments" und des Good-MJ-12-"Dokument" leicht feststellen, daß beide aus dem gleichen Kopiergerät kommen und in großen Freiflächen die selben Kopier-Verunreinigungen (Grauflächen) besitzen. Good hat den Namen seines Informanten bisher nicht genannt, anzunehmen ist jedoch, daß dies niemand anders als Moore ist (der sich ja selbst schon als CIA-Mann ausgab und damit auch gerechtfertigt ist, wenn Good seine Papiere als aus einer CIA-Quelle bezeichnete). Hier steckt wohl eine abgesprochene PR-Masche dahinter, um a.die Papiere von Europa und Amerika aus in Umlauf zu bringen und b.Good´s Buch in die Hitparaden zu heben.
Im bereits erwähnten Melesciuc-**Orbiter** vom Jan./Feb.1990 finden wir weitere Nachrichten zu MJ-12: CAUS-Forscher Robert Todd sieht William L. Moore als den Fälscher hinter der ganzen MJ-12-Verwirrung an. Todd stellte fest, daß die von Moore ach so beliebten Stempelkasten-Typen seiner Briefe, Broschüren und Umschläge (eine einmalige Eigenart über zig Jahre hinweg von Moore) identisch sind mit jenen Stempeln auf den MJ-12-"Doku=



Kinder-Stempelkasten-Spielereien von Moore werden MJ-12 zum Verhängnis:

TOP SECRET / MAJIC 004
EYES ONLY
• TOP SECRET •
EYES ONLY
COPY ONE OF ONE.

FIG. 1 -- Classification marking from Eisenhower briefing paper, top of page 4.

BULK RATE PERMIT NO. 02
W. L. MOORE
P O BOX 189
DEWEY, AZ.86327

FIG. 2 -- Moore's return address, circa February 1984.

WILLIAM L. MOORE
PUBLICATIONS & RESEARCH
4219 W.OLIVE. SUITE 247
BURBANK,CA. 91505

FIG. 3 -- Moore's return address, circa March 1985.

WILLIAM L.MOORE
PUBLICATIONS & RESEARCH
4219 W.OLIVE. SUITE 247
BURBANK,CA.91505

FIG. 4 -- Moore's return address, circa January 1990.

menten"! Im **Just Cause**-Heft (P.O.Box 218, Coventry, Ct.06238, USA) vom März 1990 finden wir so Todd´s Bericht **Antother "Smoking Gun"?**, wo sich die bisherigen Informationen verdichten und dem Fall den Galgenstrick drehen. Besonders die Feststellung, daß bei solchen Stempel-Techniken besondere Typen nicht in Reihe zu bringen sind und versetzt im niederge= stempelten Aufdruck erscheinen, knackt den MJ-12-Stempler Moore. Niemand wird annehmen, daß die US-Regierung in ihrem Nationalen Sicherheitsrat Kinderkasten-Stempel verwendet -aber verdächtig ist es, daß gerade jene Person, die die MJ-12-Papier in Umlauf brachte, genau diesem Tick seit Jahren verfallen ist... Nicht nur irgendeine Ähnlichkeit besteht zwischen den Moore-Kinderkasten-Stempeln und den Klassifikations-Benennungen auf den MJ-12-"Dokumenten". Nein, Todd stellt fest, sie sind in Stil und Typ identisch. Moore hat sich verraten: im August 1985-FOCUS verwendete er zur Überschriftengestalung für eine Broschüren-Werbung die identischen TOP SECRET-Stempel wie bei jenen, die die selben Begriffe in MJ-12 auf= treten.

TOP SECRET TOP SECRET TOP SECRET

-TOP SECRET: AIR INTELLIGENCE REPORT (10 DEC '48); "ANALYSIS OF FLYING OBJECT INCIDENTS IN THE UNITED STATES", Air Intelligence Study No. 203; Prepared jointly by the USAF Directorate of Intelligence and the Office of Naval Intelligence. With the exception of the 80% censored Top Secret/Umbra National Security Agency Memorandum to the U.S. District Court (CAUS v/s NSA, 1980), this is the first previously Top Secret document on UFOs ever to be released by the U.S. government. While a breakthrough in its own right, it may well represent the tip of an as yet undiscovered iceberg. This document was never a part of the Blue Book system. Declassified '85. 16pp. $5.00 (D-128)

WILLIAM L. MOORE
PUBLICATIONS & RESEARCH
4219 W.OLIVE. SUITE 247
BURBANK,CA. 91505

FIG. 3 -- Moore's return address, circa March 1985.

WILLIAM L.MOORE
PUBLICATIONS & RESEARCH
4219 W.OLIVE. SUITE 247
BURBANK,CA.91505

FIG. 4 -- Moore's return address, circa January 1990.

TOP SECRET
EYES ONLY

FIG. 5 -- Classification markings from top of Truman-Forrestal memo.

EYES ONLY

FIG. 6 -- "EYES ONLY" portion of classification markings at bottom of page 4, Eisenhower briefing paper. Note that type style is identical to that of "EYES ONLY" portion in FIG. 5.

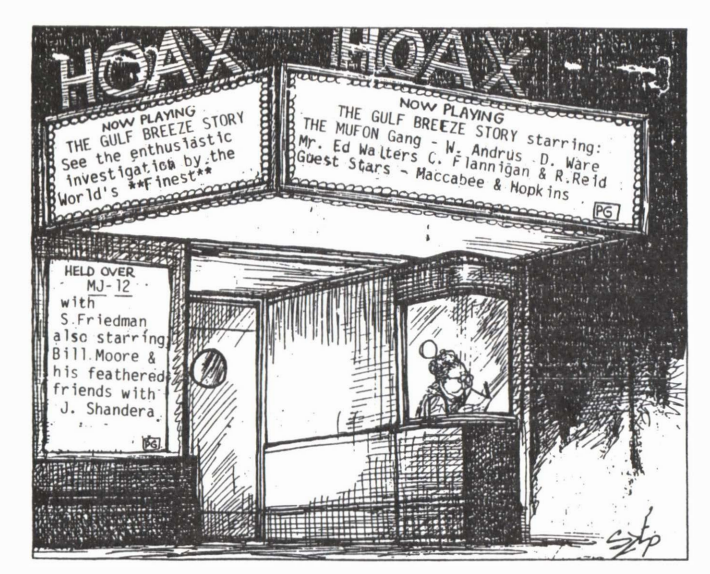
W. L. MOORE
PO BOX 189
DEWEY,AZ.86327

FIG. 7
1984 Moore Sample

WILLIAM L.MOORE
PUBLICATIONS & RESEARCH
4219 W.OLIVE. SUITE 247
BURBANK,CA.91505

FIG. 8
1990 Moore Sample






# Der Besuch aus dem All

## Das Phänomen der unbekannten fliegenden Objekte: Fakten und Fiktionen

VONEBERHARDSENS *Nürnberger Zeitung, 27.1.90.*

Die Wissenschaft mag das Unstete der UFOs nicht, diese unidentifizierte Singularität, ihre fliegende Nicht-Wiederholbarkeit. Und Nicht-Wiederholbarkeit verstößt gegen das erste Gebot strengen Wissenschaftens: was als wahr gelten soll, muß intersubjektiv überprüfbar sein, die Stufen zum wahren Satz müssen auch andere erklimmen können, jedenfalls prinzipiell. Die Methode der wissenschaftlichen Wahrheit ist das Anzweifeln, sonst ginge alles drunter und drüber, und es gäbe gar Kernfusionen im Wasserglas.

Auch die Behauptung des ernsthaftesten Zeugen, ihm sei ein scheues UFO singulär erschienen, kann dem strengen wissenschaftlichen Zweifel nicht genügen. „Einmal ist keinmal", sagt der Statistiker, „zweimal ist ein Gesetz." — Nein, die UFOs sind gesetzesfeindlich; bei den Wissenschaften können sie nicht landen.

Richten wir unseren Blick also auf die Medien. Sie sollen ja beweglicher sein. Leider steht es mit der Wahrheitsgeltung ihrer Aussagen nicht zum besten. Der Gott der Journalisten ist Merkur; Merkur aber ist auch Gott der Händler — und der Diebe. Es gibt eine Art von Medien, gelb bis regenbogenfarbig, die fliegen den UFOs übertrieben schnell entgegen; wenn sie ihre Schlagzeilen abschießen, muß sich alles in Sicherheit bringen. Auch werden diese Medien in Krisenzeiten den UFOs untreu und wechseln, wenn es die Sauregurkenzeit so will, bedenkenlos zu den Yetis oder zum Ungeheuer von Loch Ness, wiederum ohne auf die feinen Unterschiede zu achten; sie seien hier kurz angemerkt.

### Nessie und Yeti

Seit 60 Jahren soll Nessie, das Ungeheuer immer wieder im Loch Ness gesehen worden sein, dem 230 Meter tiefen schottischen See, der früher einmal mit dem Meer verbunden war. Gäbe es Nessie wirklich, so wäre es ein Exemplar einer kleinen Restpopulation von Plesiosauriern, die das große Dinosauriersterben und die 65 Millionen Jahre seither überlebt hätten. — Es würde seine Weltanschauung keineswegs erschüttern, sagt der Evolutionsbiologe Richard Dawkins, wenn man tatsächlich einen Plesiosaurier im Loch Ness fände; nur: wahrscheinlich ist es eben nicht.

Auch von den Quastenflossern nahm man an, sie seien mit den Dinosauriern ausgestorben; bis 1938 vor der Küste Südafrikas im Fang eines Fischerboots ein anderthalb Meter großer Fisch mit ungewöhnlichen, beinähnlichen Flossen gefunden wurde, zur allgemeinen Verwunderung der zoologischen Welt. Mittlerweile ist der Quastenflosser mehrfach lebend beobachtet worden und erforscht; artengeschichtlich sozusagen ein „lebendes Fossil". Mit dem Ungeheuer von Loch Ness wäre es ebenso — interessant, aber mitnichten eine Korrektur unseres Weltbilds.

Etwas anders ist es mit den Yetis, den Waldmenschen. In allen großen Wäldern lebten und leben Menschen und Hominiden, Überlebende früherer Stufen der Tier-Mensch-Entwicklung. In dem Maße, wie ihre Lebensräume, die Wälder, vernichtet werden und die Zivilisation sich in die letzten wilden Regionen der Erde vorfrißt, häufen sich die Begegnungen und die Berichte davon. Der schon zitierte Autor „dpa" z. B. weiß zu berichten, im Bezirk Engels an der Unteren Wolga sei ein Schneemensch gesehen worden, wie er im Staatsgut „Karl Marx" Tomaten stahl.

Waldmenschen sind etwas Normales mit offensichtlich normalem Geschmack. Tatsächlich sind Indianer, die im Urwald am Amazonas leben — soweit dieser noch nicht abgebrannt ist —, sowenig eine wunderliche Tatsache wie Menschen in den Hochwäldern Asiens. Diese Menschen und Menschenverwandten hätten einen anderen Typus Aufmerksamkeit verdient.

Die Yetis und das Ungeheuer von Loch Ness jedenfalls sind so säkular wie die Erdgeschichte selbst — ihr zugehörig und so gesehen auch trivial. UFOs sind das nicht. Ihre Realität und ihre Realisierung wären für das herrschende Weltverständnis eine Revolution.

Für eine bestimmte Sorte Medien also sind Differenzierungen zuviel verlangt. Wenden wir uns der feineren Verwandtschaft, den seriösen Journalisten zu. Deren Hauptcharakterzug ist, daß sie vielbeschäftigt sind, wie „Kaninchen" in Milnes „Pu, der Bär"; vor allem beschäftigt mit der zirkelhaften Selbstreferenz von Politik und Kultur, dem, was als Ereignis gilt und, sich überschlagend, andere Ereignisse zudeckt, um sofort selbst wieder von ähnlichen Ereignissen überschlagen zu werden. In solch tickendem, flimmerndem und rauschendem Strom eine abweichende Meinung zu stabilisieren, ist nahezu unmöglich. Der abweichende Gedanke bräuchte zur Abweichung Raum; wenn die geraden Tage vom ordentlichen Denken in Beschlag genommen wären, dann müßte das unordentliche Denken für die UFOs schon die ungeraden Tage reklamieren dürfen. Das aber wird nicht gestattet. In seiner Alltäglichkeit sieht die Organisationsweise des „man" solche Landepausen nicht vor. Die gängigsten Abwehrtechniken, mit denen das „man" seine Souveränität sichert, sind Skeptizismus und Ironie. Aber: to be of

value, scepticismus be informed, und manche Ironie ist gar nicht ironisch, sondern nur ein bißchen feige.

Bleiben die Leute; von ihnen wissen wir, daß man sie nicht unterschätzen darf. Sie halten sich auch schon mal ganze Donnerstagabende frei, um den romantischen UFOs in ihrem Flug zu folgen, aber der Raum für eine Landung zwischen Küche, Büro und Kinderzimmer ist eng. Mit den UFOs ist es wie mit den Revolutionen; man würde ihnen gerne mehr Zeit widmen, aber leider hat man gerade etwas vor. „Der Mensch", weiß Gottfried Benn, „hat Nahrungssorgen, Familiensorgen, Fortkommenssorgen, Ehrgeiz, Neurosen." Benn hat recht. Und mit den UFOs, so meistens zwischen zehn und dreiunddreißig Metern im Durchmesser, schweben in Wahrheit großformatige Probleme heran. Je größer die Perspektiven, desto kleiner wird alles. Das ist es; das Kleine spielt nicht mit. Die großformatigen Wahrnehmungen scheitern an den kleinen.

Was sollen die Leute auch glauben? Eines schönen Sonntags hieß es in den Nachrichten, die Außerirdischen seien gelandet. Nicht in Woronesch, sondern im Staate New Yersey. Man geriet in eine veritable Panik und flöh zu Tausenden, es war der 30. Oktober 1938 — bloß um dann später festzustellen, daß es gar nicht um fremde Sterne ging, sondern nur um eine Sternstunde des Radios, ein sogenanntes Feature, noch dazu von einem 23jährigen Nachwuchsregisseur, Orson Welles hieß er, und eigentlich war alles bloß die Science-fiction eines englischen Romanciers.

1947, so behauptet die Geschichte von „Ufogate", waren die Außerirdischen dann wirklich da, abgestürzt bei Roswell, nur neun Jahre nach der Panik von „Krieg der Welten", und einige wenige hatten zu entscheiden, ob sie der Öffentlichkeit von einem Ereignis Mitteilung machen sollten, das sie selbst nicht einmal begriffen hatten, oder ob sie nicht besser erst einmal alles für sich behielten.

Wassollen die Leute also denken; was sollen sie z. B. vom „Spiegel" halten, dem Montagsmagazin? — 1967 ließ der „Spiegel" ausführlich Allen Hynek zu Wort kommen. Hynek, Professor für Astronomie, war seit 1948 Berater der US-Luftwaffe in UFO-Fragen. Als er das erste Mal von UFOs hörte, erklärt Hynek, habe er sie ebenso wie andere Wissenschafler für baren Unsinn gehalten. Dann hat Hynek 20 Jahre lang alle UFO-Berichte aus den USA und auch aus anderen Ländern geprüft.

Hynek im „Spiegel": „(1948) war ich Direktor der Sternwarte an der Ohio State University in Columbus. Eines Tages besuchten mich einige Herren vom Luftwaffenstützpunkt Wright-Patterson, der etwa hundert Kilometer entfernt in Dayton liegt. Mit sichtlicher Verlegenheit brachten die Männer das Gespräch schließlich auf Fliegende Untertassen; sie fragten mich, ob ich der Luftwaffe in dieser Angelegenheit als Berater dienen möchte.

Ich sagte zu, weil mich diese Tätigkeit nicht viel Zeit zu kosten schien. Als ich die ersten Fälle durchging, war ich der Meinung, daß es für alle diese Erscheinungen natürliche Erklärungen geben würde — oder daß ich zumindest eine solche Erklärung finden könnte, wenn genügend Unterlagen über die rätselhaften Vorfälle zusammengetragen würden. Grundsätzlich teilte ich die Meinung der Luftwaffe, daß die Erscheinungen auf Fehldeutungen, Schwindel oder Halluzinationen zurückzuführen seien.

Während der nächsten Jahre hatte ich keine Mühe, die meisten der U - Fälle, über die mir berichtet wurde, zu deuten oder als Betrug aufzudecken. Einige aber verwunderten mich — Fälle, die von der Luftwaffe als ‚nicht identifizierbar' bezeichnet wurden. (...) Bald wurde offenkundig, daß die Militärs dazu neigten, bei der Zusammenstellung der UFO-Jahresberichte die Deutungen zu frisieren. (...)

Im Laufe der Jahre wurde immer deutlicher, daß UFO-Beobachtungen ein weltweites Phänomen sind. Zuerst hatte ich sie für einen typisch amerikanischen Spleen gehalten — ähnlich wie etwa das Schlucken lebender Goldfische. Doch dann trafen Zeugenberichte ein aus allen Teilen der Erde. Schließlich standen 700 Länder auf meiner Liste.

**Die Zeugen sind seriös**

Ich schlug deshalb der Air Force vor, man möge die Luftwaffenattachés in Übersee beauftragen, Berichte über UFO-Erscheinungen in den jeweiligen Ländern zu sammeln. Das Gesuch wurde abgewiesen. Niemand an maßgeblicher Stelle schien bereit, die Zeit der Offiziere für eine derart sonderbare Sache in Anspruch zu nehmen. Dann, von 1958 bis 1963, wurden die UFO-Meldungen immer spärlicher und unglaubwürdiger. Doch von 1964 an nahm die Zahl verblüffender Fälle wieder sprunghaft zu. Und die eindrucksvollsten verliefen alle ähnlich: Die UFOs schienen hellrot zu glühen; sie schwebten einige Meter über dem Erdboden und gaben ein Geräusch ab, das als hoher Summton beschrieben wurde. Die Tiere in der Umgebung der Beobachtungen waren aufgeregt, oft schon bevor das UFO sichtbar wurde."

Allen Hynek hebt hervor, daß viele der beunruhigsten Fälle, die nicht als Schwindel, Halluzinationen oder Fehldeutungen abgetan werden können, von besonders qualifizierten Zeugen berichtet worden sind: Astronomen, Flugsicherungsbeamte, Luftwaffenoffiziere, Meteorologen, Radarspezialisten, Testpiloten ... — aber die amerikanische Luftwaffe, erregt sich Hynek, habe für UFO-Studien wahrscheinlich weniger ausgegeben als für Papierkörbe. — 1967 also räumte „Der Spiegel" der Klage Hyneks breiten Raum ein.

Ein Jahrzehnt später — 1978 — hatte sich des „Spiegels" Meinung gänzlich geändert. Nun machte er sich, im Stil des 68er-Materialismus, über den antirationalen UFO-Spuk lustig und sah den Grund darin, daß die modernen Naturwissenschaften die noch existierenden religiösen Bedürfnisse halt nicht befriedigen können; moderne Naturwissenschaften seien fürs Publikum eben zu spezialisiert, komplex und schwer zu verstehen — 1978 war noch die Zeit vor Harrisburg und Tschernobyl.

Des „Spiegels" Anti-UFO-Spuk-Geschichte hatte einen Anlaß: Steven Spielbergs Film „Die unheimliche Begegnung der Dritten Art", die Breitwand-Geschichte von der Kontaktaufnahme mit einem ‚außerirdischen Raumschiff und seiner vor der Öffentlichkeit verheimlichten Landung.

Spielberg selbst sah allerdings in seinem Film keineswegs Science-fiction, sondern Science-fact. „Er will den Leuten die Augen öffnen", so seine Produzentin Julia Phillips. Spielberg folgt in seinem Drehbuch der einschlägigen UFO-Literatur von Jacques Vallée und Allen Hynek, der auch als Berater bei der Produktion mitgearbeitet hat, und die Sache war Spielberg so wichtig, daß er 1980 sogar noch eine zweite, veränderte Fassung des Films herausbrachte.

Seine UFO-Geschichte des Jahres 1978 bebilderte „Der Spiegel" auf der Titelseite mit Photographien von UFOs, mit denen in Kontakt gewesen zu sein der Schweizer Eduard Meier behauptet. Für den „Spiegel" ist die absurde Geschichte in zwei Sätzen abgetan. — 1988 nun erschien im Verlag Penguin, London, ein Buch von Gary Kinder: „Light Years". Kinder beschreibt den Fall des Eduard Meier ausführlich und kommt zu dem Schluß, daß Meiers UFO-Kontakte glaubwürdig und seine Photos wahrscheinlich keine Fälschungen sind: „I have concluded that UFOs exist ..., etwas, das wir nicht erklären können, schwebt tatsächlich von Zeit zu Zeit durch unseren Himmel." — Wenn Kinder recht hätte, dann haben Millionen Menschen auf der itelseite des „Spiegel" die Bilder echter UFOs gesehen und sie — mit dem „Spiegel" — für eine Täuschung gehalten. — Könnte es sein, daß der Kaiser neue Kleider hat, und niemand merkt es?

**Noch in ALF, wenn er im Vorabendprogramm die Fernsehfamilie durcheinanderwirbelt, kann man mit einigem guten Willen einen himmlischen Boten erkennen. ALF, die Außerirdische Lebensform, E. T., der Extraterrestrische, und die anderen aus dem kosmischen Disneyland der Science-fiction sind Geschöpfe des Himmels. Der Himmel ist voller Merkwürdigkeiten** und Mysterien und war es immer: Vom Himmel, heißt es in alten Texten, stiegen die Götter herab und brachten die Zivilisation. Vom Himmel fuhren sie aber auch zwischen die lästerliche Menschheit und straften sie mit Feuer und Sintflut; heute vermuten wir in solcherart apokalyptischen Göttern eher Meteoriten oder Planeten. Im Himmel wohnen die Engel und Lichtgestalten, und von dort auch wird kommen der prophetische Erlöser. Neben solchen Boten erscheinen die durchschnittlichen UFOs wie etwas allzu coole High-Tech.

Sie sind die technisierte Variante archetypischer Bilder —, so hat sie C. G. Jung gesehen. Mit dem UFO-Problem hat er sich über zehn Jahre beschäftigt, schreibt er, und dennoch kennzeichnete er die Sachlage als „verwickelt". Das UFO-Phänomen sei ein Charakteristikum unserer Epoche, sagt Jung in seiner 1958 erschienenen Schrift „Ein moderner Mythus. Von Dingen, die am Himmel gesehen werden." — Der Kreis ist ein Ganzheitssymbol und so sieht Jung in der runden, kreisähnlichen Gestalt der meisten UFO-Erscheinungen eine Symbolik, die in psychischen Spannungszuständen vom Unbewußten gesucht wird. — Wäre dies eine Erklärung für die in den letzten Jahren immer zahlreicher werdenden Berichte derer, die nach eigenartigen Störungen unter Hypnose angeben — Whitley Strieber und Budd Hopkins haben darüber geschrieben —, sie seien von kleinen, schmalen Gestalten mit großen Köpfen und großen, schwarzen Augen in UFOs entführt und untersucht worden?

„Als Jung die Ansicht äußerte, die fliegende Untertasse sei die menschliche Seele, hatte er recht. Er wußte nur einfach nicht, was er damit meinte", schreibt Terence McKenna keck in seinem Buch ‚Wahre Halluzinationen', nachdem er selbst viele Jahre psychodelische Pilze gegessen hatte und ihm dann auch ein UFO erschien.

**Kollektives Unbewußtes**

UFOs also doch als Fang im Ozean der Seele? Wenn man nur tief genug hinabtaucht, wenn man die Oberfläche der logischen Ursache-Wirkungs-Kausalitäten über sich läßt und zu akausalen Schichten vordringt, dem Reich der Synchronizitäten, der sinnvollen Zufälle? — Die Kreise im Kornfeld — im Sommer 1989 waren es über 250 —, wären sie dann Materialisierungen in einem Urgrund kollektiver Ängste, die sich in apokalyptischen Zeiten verdichten, sich einschreiben in die Natur und Zeichen setzen? — Die Idee des materialisierten Psychischen wäre eine These — das meinte auch Jung —, die in dieser Form nicht weniger umstürzend ist für das, was wir für Welt halten, als die extraterrestrische Hypothese.

An deren Kränkung ist man beinahe schon gewöhnt: Nachdem sehr alte Gesellschaften es schon viel besser wußten, begann das Abendland mit einer platten Kosmologie und hielt lange und verbissen an der Vorstellung fest, wir lebten auf einer Scheibe. Dann kam ein Schock nach dem anderen: die Erde steht nicht im Mittelpunkt, sondern dreht sich um die Sonne; und die Sonne ist nur ein ganz gewöhnlicher Stern in der Milchstraße, ein Stern unter 200 Milliarden anderen; und mit der Milchstraße ist das Universum nicht zu Ende, wie die meisten Astronomen noch zu Beginn dieses Jahrhunderts glaubten, sondern auch die Milchstraße ist nur eine ganz gewöhnliche Galaxie unter ebenso vielen Galaxien wie die Milchstraße Sterne hat; und anzunehmen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß auch die anderen Sterne Planeten haben, und mit hoher Wahrscheinlichkeit haben sie auch Evolutionen, und mit hoher Wahrscheinlichkeit sind darunter viele Evolutionen, die gegenüber derjenigen der Erde weit fortgeschritten sind. Nur, daß solche Evolutionen in der Lage sind, die Entfernungen im All bis zu uns zu überbrücken, diese letzte Wahrscheinlichkeit wird für ganz gering gehalten.

**Was wäre, wenn...**

Hans Jonas hat 1988 in einem Vortrag darüber nachgedacht, wie wichtig denn diese Frage sei, ob es außer uns noch intelligentes Leben im Weltall gibt; welchen existenziellen Unterschied würde ein solches Wissen machen? Und Jonas gibt zur Antwort: gar keinen. Was immer es draußen geben möge, unser Schicksal entscheidet sich hier. Um die Erde sollten wir uns sorgen, als ob wir in der Tat einzig wären im All.

Vielleicht hat Jonas unrecht und die UFOs wären ein springender Punkt. Wir müßten ihn nur erreichen können und von dort aus die Dinge neu sehen, nach einer Umwendung ganz anderer Art zu einer überraschenden Rücksicht kommen. Man könnte, um diesen Punkt zu erreichen, einem guten Vorschlag folgen und eine Himmelsleiter benutzen, die man nach Erreichen des springenden Punkts ja wieder wegwerfen kann. Umweltprobleme sind nicht zu erwarten, denn, wie es heißt, Himmelsleitern lösen sich von selbst auf.

Zu-Mutung: Wir könnten UFOs annehmen ...

Nürnberger Zeitung am 27. Januar 1990



DGLR-Vortrag und Filmaufnahmen für Amerikas PBS

Überraschend erhielt CENAP die Möglichkeit einen UFO-Vortrag vor dem nordbadischen Ortsverband der "Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raum=fahrt" am 21.März 1990 in der Mannheimer Abendakademie zu halten: "Das UFO-Phänomen über Deutschland", eine kritische Sicht. Mit Begeisterung nahmen die Verbandsmitglieder und Besucher aus der Öffentlichkeit diesen Vortrag von W.Walter auf.

Das amerikanisch/kanadische öffentlich-rechtliche Fernsehen, das sogenan=nte Public Broadcast System, rief am Wochenende des 25.März die **GWUP** auf um an einer TV-Dokumentation zu Darmstadt teilzunehmen. In der Gesamtsen=dung mit 12 Themen wird GWUP etwa 6 Minuten Sendezeit eingeräumt, um si=ch vorzustellen und anhand von Beispielen im Bereich "Erdstrahlen", "Ti=scherücken" und "UFOs" skeptisch auf jene grenzbereichlichen Phänomene zu reagieren. In Sachen **UFO-Untertassen** wurden über Roßdorf Filmaufnah=men von Schlage Rudi Nagora gemacht und von Walter als das dokumentiert, als was man diese bunten Aufnahmen zu werten hat: VW-Käfer-Radkappen. Im weiteren wurde eine schlagzeilenträchtige BILD-Meldung über einen "ver=brannten Außerirdischen" vorgestellt und als das gebrandmarkt, für was sie zu gelten hat: Sensationsmache rund um einen tragischen Verbrennungs=tod von einem Flieger-Piloten...

Leserbrief von Roland Horn, Pfarrgasse 7, 6120 Erbach:
"Zum Bericht **Ufologische Sterne** in CR 169 möchte ich einige kurze Anmer=kungen anbringen, zumal das Thema mein Fachgebiet betrifft:
Bei meinen ersten Versuchen, die Venus auf die Platte zu bekommen, kamen die tollsten Formen heraus, auch solche die an ein Sechseck erinnerten. Durch die horizontale Stellung treten Störeffekte auf, die das Bild ver=zerren. Bei ruhender Kamera (also ohne Nachführung) kann bei Belichtungs=zeiten von einigen Sekunden durchaus der Eindruck eines länglichen Objek=tes entstehen (so gerade bei Brennweiten von 200 mmm). Dies bedingt sich durch die Bewegung des Planeten, eine unbeabsichtigte Verschiebung der Kamera muß dabei gar nicht angenommen werden."

**UFO-Fotos:**
**Indizien, Beweise, Dokumente für ein reales Phänomen?**

Allen Hendry bewertete als ehemaliger Chefuntersucher für das amerikani=sche Center for UFO Studies (CUFOS) ebenfalls aus seinen Untersuchungser=

fahrungen heraus das "Instrument: Fotografie", denn "von all den verschiedenen Arten des gesuchten Beweises für das UFO-Rätsel, ist keine so populär wie die Fotografie." Er stellt sich die berechtigte Frage, ob die Wahrhaftigkeit einer UFO-Sichtung allein durch eine Fotografie zu belegen ist, was sind dann die damit verbundenen Probleme?
Lassen wir nun Allen Hendry selbst "sprechen" und was er bei CUFOS als UFO-Fotoerfahrung machte...

**UFO-Fotos als Beweise?** Wie gesagt, es gibt hier einige Probleme.
Problem 1: Unzureichende Qualität
Wie viele Zeugen in den 1307 von Hendry bearbeiteten Fällen aller Art, hatten eine Kamera mit sich und dachten auch diese einzusetzen, um ihre Sichtung auf Film bannen zu können? Nur 26 Fotofälle wurden bekannt und es gelang nur in einem Fall etwas zu fotografieren, was immer noch als UNBEKANNT verbleibt. Bei diesen Fällen wurde immer das Problem eingebracht, das mit einfachen Ausrüstungen und Tageslichtfilmen irgendetwas in der Nacht aufzunehmen war. Ebenso ist es erwähnenswert, daß die IFOs mit den längsten Erscheinungszeiträumen (Sterne, langsame Flugzeuge und Ballone) hier aufgenommen wurden. Zwei Polizisten in Idaho hatten z.B. eine Fotoausrüstung im Wagen, doch keiner von ihnen kam auf den Gedanken diese auch einzusetzen, man wagte es einfach nicht die Augen von der Erscheinung zu lassen, da sie doch gleich wieder verschwunden sein könnte. Trotzdem, Skeptiker sagen immer wieder: "Warum werden nicht mehr Film von UFOs aufgenommen?" Damit unterschieben sie auch, daß die Zeugen nicht tatsächlich das sahen, von dem sie später berichteten. Andererseits stellt Hendry die Frage: "Was würden Sie tun, wenn Sie außer Haus wären und plötzlich irgendetwas Ungewöhnliches sehen würden. Würden Sie nach Hause zurücklaufen um die Kamera zu holen, wenn Sie nicht sicher sein können,wie lange die Erscheinung sichtbar ist?"
Problem 2: Die meisten "UFO"-Fotos sind in Wirklichkeit IFOs
Eine japanische UFO-Organisation (CBA International) untersuchte 128 "UFO"-Fotos aus ihrer Heimat in Verbindung mit den wörtlichen Zeugenaussagen des Fotografen. Die folgenden Ergebnisse wurden erzielt: 1/3 sind Fälschungen, 1/3 sind IFOs, 1/6 sind fotografische Fehler und nur 1/6 konnten nicht mit konventionellen Mitteln erklärt werden. Speziell zu diesem Punkt müßten noch einige Möglichkeiten für "UFO-Betrüger" untersucht werden! Hierfür kämen misidentifizierte natürliche oder künstliche Objekte in Frage: Flugzeuglichter bei Langzeitbelichtung, wobei man das rythmische Aufblinken der Lichter als im Abstand immer wieder auftretende Punkte erkennen kann. Verwacklungen können bei solchen Langzeitbelichtungen ebenso festgestellt werden. Vögel wirken wie "eingefroren" im Fluge und schauen rätselhaft aus. Die Venus wird durch starke Optiken und Langzeitbelichtung plus Verwacklung zu einem "UFO". Dann die Reihe von Erscheinungen, die erstw ährend des fotografischen Prozeßes auftreten. Wichtig ist hierbei festzustellen, daß die Fotografen in aller Regel das "UFO" erst dann feststellten, wenn die Fotografie vorliegt. Viele von uns kennen Linsenreflexe vom TV-Schirm oder vom Kino her. Diese treten auf, wenn ein helles Licht wie die Sonne zur fotografischen Achse der Kameraoptik fotografiert wird, aber man kennt oftmals einige andere Linsenflecken nicht, die ebenso auftreten und merkwürdig erscheinen. Defekte in der Filmemulsion und Kratzer auf dem Filmmaterial sind ein unbeabsichtigtes Problem. UFO-Anhänger haben schon verschiedentlich Bilder publiziert, auf denen "lichtabsorbierende" UFOs zu sehen sind, auch wenn der Fotograf sie zur Zeit der Fotografie gar nicht sah. Es sind dann verschiedene Rundkörper mit einer Art schwarzem Halo darum. Aber es gibt auch Doppelbelichtungen, wenn Lampen zuerst aufgenommen werden und dann Landschaften auf dem selben Bild. Es gibt aber auch Lichtreflektionen in Fensterglas. Dann die Schwindel...
Hendry stellte früh schon fest, daß bei seinen 1307 UFO-Berichten seiner Studie der Schwindel nicht direkt ins Schema paßt -wenn dies aus Gemeinheit auch oftmals von Außenstehenden angenommen wird, aber es ist eher



so, daß es irgendeinen Stimulus für eine Observation gibt und solche Beobachtungen nicht grundweg erlogen werden! Diese Situation ist aber zumeist nicht der Fall, wenn in UFO-Fällen Fotos auftauchen, wobei es dann gerade umgekehrt einen starken Anteil von Schwindel gibt! Der Mangel an Fotos, die unzweifelhaft die Existenz von UFOs nachweisen, liegt darin begründet, daß solche Fotos leicht zu fabrizieren sind. Man verwendet z. B.kleine Modelle, die nicht unbedingt sofort von realen Dingen zu unterscheiden sind. Hier ein Beispiel, was Sie aus der Literatur sicher kennen:
Dan und Grant Jaroslaw aus Mount Clemens, Michigan, haben am 9.Januar 1967 um 14:30 h ein UFO fotografiert. Vier Aufnahmen wurden insgesamt gemacht und eine davon zeigte einen Hubschrauber. Dann, nach zehn Minuten schoß das UFO rapide außer Sicht gegen Südosten. Die Bilder waren schön, es gab keinen deutlichen Hinweis auf ein aufgehängtes Modell und die Zeugen wünschten scheinbar keine Publizität. Major Raymond Nyls von der nahen Selfridge AFB sagte: "Ich war zunächst nicht beeindruckt von diesem Bericht, erst dann als ich die Bilder sah." Dr.J.Allen Hynek, damals Luftwaffen-Berater vom Projekt Blaubuch, sagte: "Ich weiß nicht, ob diese Bilder authentisch sind, ehrlich zu diesem Augenblick kann ich sie nicht als einen Schwindel bezeichnen." Nach zwei Wochen der Untersuchung auf der Wright Patterson AFB fand Hynek keine typischen Schwindelhinweise wenn er diesen aber grundsätzlich nicht ausschließen konnte. Als die Jahre vergingen wurden diese Fotos dann zu einem beliebten Beispiel für einen Tageslicht-Diskus in UFO-Büchern und -Vorträgen. Der Autor eines neuen Buchs über das Projekt Blaubuch richtete besonderes Interesse auf diese Fotos. Trotzdem, neun Jahre später schrieben die nun erwachsenen Jaroslaw-Brüder einen Brief an Dr.Hynek: "Dan beschloß ein UFO-Modell zu bauen und hängte dieses an einem Faden auf, als das Foto dann gut aussah spielten wir mit unserer Familie und unseren Freunden einen Scherz um ihre Reaktionen zu sehen und sagten ihnen dann die Wahrheit. Dan arbeitete dann an einem weiteren Modell. Dieses hängten wir zwischen zwei Masten auf als die Wetterbedingungen günstig waren und wir ließen das Foto so real wie nur möglich erscheinen. Zu der Zeit als wir die Fotos schoßen flog ein Helikopter über das Gebiet und so fotografierten wir diesen ebenso mit. Wir zeigten dann diese Aufnahmen unserer Mutter und gaben an, daß sie real seien. Aber bevor wir eiwnirken konnten, hatte sie schon die Zeitung angerufen. Dan und ich hatten daraufhin aus verschiedenen Gründen der Zeitung eine Geschichte dazu paßend erzählt. Wir bauten sie aus, als der Reporter seine Fragen stellte und wir sagten, daß der Hubschrauber zusammen mit dem UFO erschien. Ebenso dachten wir nicht daß die Geschichte sich so ausbreitete wie es dann geschah. Wir entschuldigen uns, wenn wir irgendjemand aufgrund dessen in Schwierigkeiten gebracht haben.
Respektvoll,
Grant F.Jaroslaw, Dan A.Jaroslaw."

Hatte man damals eine Chance zur korrekten Bewertung? Es gab keine Radar-Echos an der Selfridge AFB - dies mag dadurch entstanden sein, daß das Objekt wahrscheinlich zu niedrig für das Radar flog, aber es gab eine Diskrepanz in der Anordnung der Bildnummern auf der Rückseite des Polaroidfilms und der Zeugenaussagen über das UFO- und Helikopter-Erscheinen wie die Jungs augesagt hatten... dies wäre schon die erste Möglichkeit gewesen, Mißtrauen anzubringen, was jedoch nicht geschah.
Problem 3: Fotos beschreiben nicht die provokativen Fälle
Radar-visuelle Sichtungen, physikalische Spurenfälle und UFOs in geringer Entfernung sind nicht mit den vielen Hundert existierenden UFO-Fotos zu bestätigen. Alles was man auf den zirkulierenden Bildern sehen kann, sind entfernte Lichter und kleine Gestalten des Objektes; trotzdem, weil sie so gefragt sind und weil Fotos mehr sagen als tausend Worte belaßen sie uns mit dem Gefühl, daß das UFO-Phänomen sich nur entfernt und ohne Details und wenig provikativ zeigt.





Oben: Die Jaroslaw-Brüder und ihr bei Lake St.Clair, Michigan, am 9.1.67 ach so glaubwürdig fotografiertes UFO-Modell, welches die USAF irritierte.



Ein Beispiel der instrumentalen Fotoanalyse:

Mr.Ralph Ditter, ein vierzigjähriger Friseur aus Zanesville/Ohio, erklärte 1966 er habe ein UFO mit der Polaroidkamera fotografiert, als es ruhig über seinem Haus für eineinhalb Minuten schwebte. Dann zog es etwas westlich davon. Ditter erzählte der Zeitung, daß er das UFO-Foto nicht groß herausbrachte, da er Angst hatte, daß dieser Vorfall eine "ungünstige Publizität" mit sich bringen würde. Nachdem er es aber einigen Freunden gezeigt hatte, änderte er seine Meinung. Die Rand Corporation bekam die Aufnahmen zu einer fotografischen Analyse übermittelt und sie folgerte darin:

1.) Das Objekt auf den Fotos war drei bis vier Inches im Durchmeßer, keine dreißig feet wie Mr.Ditter erklärte.
2.) Das Objekt war nicht in besonderer Entfernung, sondern nur drei oder vier feet von der Kameraoptik entfernt.
3.) Die Fotos wurden nicht schnell hintereinander aufgenommen, sondern es vergingen mehr als eine Stunde zwischen den einzelnen Aufnahmen. Ebenso befinden sich die Fotonummern auf der Rückseite außerhalb der Reihenfolge in Mr.Ditter´s Geschichte.

Als Untersucher nun dem Friseur eine Kopie des Rand-Dokuments gaben, stellte er sich zum Schwindel: **"Sie haben verdammt recht damit, was sie über diese Bilder sagen!"** Ein Treffer ins Schwarze...was für eine Sache! Natürlich finden wir in der UFO-Literatur auch diese Aufnahmen immer wieder als UFO-Nachweis vor.

Soweit also Mr.Hendry´s ufofotografische Erfahrung aus dem **The UFO Handbook** (Sphere Books Limited, 30/32 Gray´s Inn Road, London WC1X 8JL, England). Bereits im CR 114 vom August 1985 druckten wir die "Zehn UFO-Gebote" von P.Klass ab, parallel dazu auch den fotospeziellen Erfahrungsnachweis von Stuart Nixon (NICAP) hinsichtlich dem "fortgesetzten Problem" der "Fotos von UFOs" vom November 1972, wo Erfahrungen aufgezeigt wurden, wie sie auch heute immer wieder (wie hier beschrieben) neu gemacht werden und ihre Bestätigung finden! So schön UFO-Fotos auch sind und als Indiz oder "Beweis" herhalten müßen, es gibt unserer Ansicht nach kein einziges fotografisches Dokument, welches unzweifelhaft und ohne allgemeinen Widerspruch ein exotisches und nicht-irdisches UFO-Untertassen-Phänomen zeigt. Während die Welt der UFO-Fotos in Wirklichkeit nur die **flying saucer-saga** belegt, hat sie gleichsam mit dem wirklichen UFO-Phänomen (Licht am Nachthimmel zumeist!) überhaupt nichts zu tun und weist unserer Ansicht nur das geistige Konzept der Fliegenden Untertassen (= Besucher aus dem Weltraum, WIR sind nicht ALLEIN im Weltraum) aus. Kann man gar soweit gehen und erklären, daß das UFO-Phänomen in seinen Wurzeln wohl vom fiktiven Besuch aus dem Kosmos lebt, aber die ehrlich gemachten Wahrnehmungen und verwirrenden Darstellungen von zunächst merkwürdigen Himmelserscheinungen eigentlich gar nichts mit dem vergeistigten Konzept zu tun haben? Deutlich kann jeder ernsthafte Untersucher bei seiner Suche nach alternativen Erklärungen beim Gesamtphänomen UFO die Feststellung treffen, daß zwischen den bunten UFO-Bildern und der realen UFO-Erfahrungs- und Alltagswelt eine tiefe Kluft klafft. Während Bilder einen scheinbar objektiven Nachweis (wir sehen aber, daß dem doch nicht so ist) darstellen, sind verbale Berichte über Fliegende Untertassen noch schwächer zu werten und eigentlich im Gesamtspektrum des Phänomens gar eine Ausnahme - aber auch dann sind alle die Untertassenberichte zweifelhaft aufgrund alleinig des ZEUGENS. Es gibt keinen objektiv-nachweisbaren Untertassen-Vorfall, der nicht auf isolierte Einzelpersonen zurückgeht - welche dann oftmals genug noch vermeintlich andere exotische Para-Phänomene erlebten oder gar nahe an die Kontaktler herankommen. Sobald UFOs in Form von Lichtern am Himmel in großer Zeugenanzahl und ihrer Darstellungen zustandekommen ist die Identifizierung als normale Erscheinung leicht. Dies alles führt uns zurück zum MENSCHEN, zu seinen Sehnsüchten und Träumen (in denen Bedürfnisse und Notwendigkeiten sich ausdrücken!) -und hier zu gehört das moderne Konzept der Fliegenden Untertassen...





Photos of an alleged UFO taken by Ralph Ditter, a Zanesville, Ohio, barber and amateur astronomer, on November 13, 1966. Ditter said he was leaving his home with a camera when he chanced to look back and see the UFO over his house. He took one picture of it and then, stating that it had disappeared behind a tree, he claimed to have run several feet to his left and snapped a second. Less than two minutes elapsed, he said, between exposures. Ditter didn't try to exploit his photos, but he did put them in his shop window to stimulate business. Subsequently, a news service bought them and they were widely published. Note the object's similarity to the Heflin UFO (p. 124). The photos were suspect, however. A Condon Committee expert examined them and did some surveying in Ditter's front yard. By studying the shadows in the two pictures he found that the interval between exposures was more than one hour—not the two minutes Ditter had claimed. Eventually the barber admitted his photos were a hoax.

Oben: Die Bilder des Ralph Ditter, aufgenommen am 13.November 1966 in Zanesville/Ohio. Der Fliegende Hut stellte sich nun als Täuschung her= aus, zu der sich Ditter´s auch stellte. Wie immer, ist die Aufklärung des Falls aber in den Schwarzen Löchern der UFOlogie verschwunden und mußte nun von CENAP aufgedeckt werden. Wieviele Klärungen von Fällen sind be= kannt, aber wurden von der UFOlogie zurückgehalten?
Dies soll der Beginn einer Reihe von Berichten im CR sein, in denen wir berühmte Fotos und ihre Aufklärung vorstellen wollen...



Ungewöhnlicher Semesteranfang der Volkshochschule Neckarsulm

# Ufo oder Ifo — das ist die Frage

Von Svenja Pelzel

**Die gute alte Venus ist an vielem schuld. Ihr helles Licht wird von manchen Menschen nachts für das Leuchten eines Ufos gehalten. Solche Mißverständnisse aufzudecken, hat sich die private Organisation CENAP zur Aufgabe gemacht. Mit einem Vortrag zum Thema Ufo stellte sie am Donnerstag anläßlich der Semestereröffnung der Volkshochschule Neckarsulm ihre Arbeit vor.**

CENAP steht für „Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene". Sie wurde vor 13 Jahren zu dem Zweck gegründet, das Wissensdefizit im Bereich der Ufo-Forschung auszufüllen. Ihre Tätigkeit besteht daher in erster Linie im Auffinden logischer, natürlicher Erklärungen für die zahlreichen Meldungen von fliegenden Untertassen oder Überfällen von Außerirdischen.

„Es ist dabei wie bei Gericht, nicht alle Fälle können aufgeklärt werden", meint Rudolf Henke in seinem Vortrag. Die Mitarbeiter von CENAP können trotzdem auf eine beachtliche Aufklärungsquote blicken. Immerhin vier von fünf Fällen fanden eine natürliche Erklärung. „Viele Menschen machen den Fehler, Ufo mit außerirdischem Raumschiff gleichzusetzen. In Wirklichkeit bedeutet das Wort lediglich nichtidentifiziertes Flugobjekt."

Durch die CENAP werden aus den Ufos nun Ifos — identifizierte Flugobjekte. Häufig sind es Lichter von „normalen" Flugzeugen, helle Sterne, Forschungsballons, Meteoriten, einfache Wolken, die von der Sonne beschienen werden, leuchtendes Kinderspielzeug oder Party-Gags, die hinter den Sensationsmeldungen stecken.

Die Boulevardpresse füllt auch mal ein Sommerloch mit „eindeutigen" Bildern, die sich im nachhinein oft als Fälschung erweisen. Bewußte Lügen bilden allerdings die Ausnahme. „Die meisten Ufozeugen lügen nicht", erklärt Henke. „Die tatsächlichen Wahrnehmungen werden nur durch Vorstellungen, die bereits in den Köpfen der Menschen vorhanden sind, ergänzt." Diese Vorstellungen entstehen vor allem durch die unseriöse Berichterstattung der Medien, durch Science-fiction-Romane oder durch Filme.

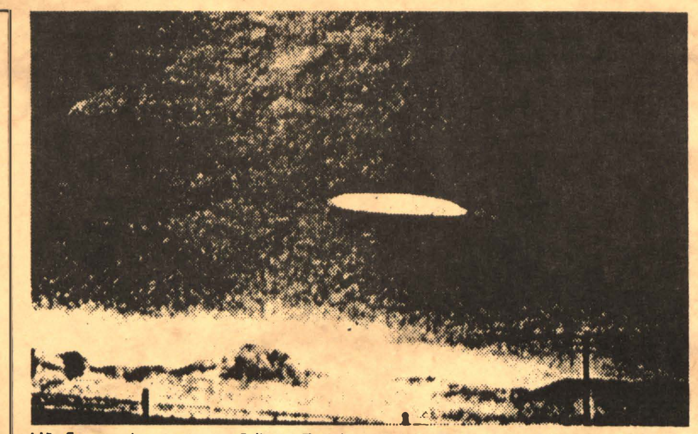
Bei ihren Beobachtungen stellten die Mitarbeiter der CENAP weiter fest, daß Größen häufig überschätzt und Entfernungen geringer wahrgenommen werden. Auch kommen immer wieder Täuschungen über die Form der Flugobjekte vor.

Eine generelle Antwort auf die Frage nach der Existenz von Ufos will Henke allerdings nicht geben. „Bisher gibt es keine eindeutigen Beweise für außerirdisches Leben" und solange dies so ist, kann er nur raten, „allen Fotos und Berichten gegenüber kritisch zu bleiben, da es sich immer auch um natürliche Erscheinungen oder Fälschungen handeln könnte".

## Foto-Ausstellung zum Thema Ufo

Im Zusammenhang mit dem Vortrag über Ufos zur Semestereröffnung ist in der Volkshochschule Neckarsulm noch bis zum 14. März eine Fotoausstellung zu sehen. Gezeigt werden Aufnahmen vermeindlicher Raumschiffe von Außerirdischen, für die bei näherer Untersuchung meist natürliche Erklärungen gefunden wurden.

In zahlreichen Vitrinen sind daneben Publikationen, die zum Thema Ufo erhältlich sind, ausgestellt. Sie sollen dem Besucher eine weitere Beschäftigung mit dem Problem erleichtern. svp



Häufig werden ganz natürliche Erscheinungen für Raumschiffe von Außerirdischen gehalten. In diesem Fall handelt es sich lediglich um eine Wolke, die von der Sonne bestrahlt wird und daher eigentümlich leuchtet.

Repro: Ceresoli

Heilbronner Stimme, 9.März 1990

CENAP-ARCHIV

Basler Zeitung

Montag, 26. März 1990
Nr. 72

Teil III

Gemeinden

# Immer wieder UFO-Fieber: Täuschende Lampen

UFOs sind nicht totzukriegen. Immer wieder hört man auch von glaubwürdigen Zeugen, dass rätselhafte Flugobjekte gesichtet worden seien. Die Organisation Cenap geht diesen Dingen auf den Grund.

**Badisch-Rheinfelden.** bk. Alles begann im Jahre 1947. Der Pilot eines Militärflugzeuges flog über eine Gebirgskette in Washington und nahm mit einem Mal eine ganze Reihe von metallisch glänzenden, unbekannten Flugobjekten wahr. Damals erfand ein Journalist den Begriff «Flying Saucer»; die «Fliegende Untertasse» war geboren.

Seither sind unzählige dieser unidentifizierten Flugobjekte, genannt UFOs, gesehen worden, von Leuten aller Altersklassen und Bildungsschichten. Bücher darüber existieren inzwischen zuhauf. Und wohl mancher, der es nicht zugeben würde, hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass eines Tages E.T. in seinem Garten steht.

Werner Walter, 32 Jahre alt, Einzelhandelskaufmann aus Mannheim, weiss mehr über solche Phänomene. Er ist Mitbegründer von Cenap, dem «Centralen Erforschungsnetz Aussergewöhnlicher Himmelsphänomene» und beschäftigt sich seit fünfzehn Jahren mit unbekannten Flugkörpern. Mit hundert Dias führte er dem Publikum in der Volkshochschule von Rheinfelden (Baden) das UFO-Phänomen vor.

Bitte sehr: Im Laufe von rund vierzig Jahren ist zahlreiches Fotomaterial zusammengekommen. Beispielsweise die Aufnahme von 1952, die einem Angestellten der amerikanischen Küstenwache in Massachusetts gelang und auf der deutlich vier anfliegende, geheimnisvolle Objekte am Himmel erkennbar sind. Leider hat sich aufgrund von Untersuchungen der amerikanischen Luftwaffe herausgestellt, dass der Mann durch ein Fenster hindurch fotografiert hatte und die UFOs nichts weiter als sich im Fensterglas spiegelnde Bürolampen waren. Für diese Erklärung zeigte die Öffentlichkeit jedoch weit weniger Interesse als für das sensationelle Bild.

Und nun folgt, vor den Augen der staunenden Zuschauer, eine Fälschung nach der andern. Die Ernüchterung wächst, aber ebenso das Interesse an den Möglichkeiten, die sich für Trickaufnahmen und Täuschungen bieten. Mit Ölfarbe beispielsweise lassen sich wunderbar Untertassen auf Fensterscheiben pinseln, die hinterher auf den Foto am Firmament zu schweben scheinen. Die Radkappe eines alten VW-Käfers, hoch in die Luft geworfen und abgelichtet, vermittelt dieselbe Illusion. Eine Billardtischlampe kann man problemlos in ein fünfzehn Meter langes Raumschiff von der Venus verwandeln. Und die roten Feuerbälle, die in den letzten Jahren immer wieder durch die Presse geisterten, sind nichts weiter als sogenannte Party-Gag-Heissluftballone einer deutschen Firma.

Dass die Medien ein Interesse daran haben, die UFO-Thematik hochzuhalten, liegt auf der Hand. UFOs sorgen für attraktive Schlagzeilen. In den USA ist für die Unbekannten aus dem All ein riesiger Markt vorhanden. Stimmen wie die des Cenap, das nach eigenen Angaben «über den UFO-Aberglauben sachgerecht informiert», gehen, so Werner Walter, mehr oder weniger unter.

Fazit wohl für alle, die die Lichtbildschau gesehen haben: Aus der Traum von den grünen Männchen. Ein vager Hoffnungsschimmer mag sich bei dem einen oder anderen geregt haben; ob die Fälschungsbeweise auch alle echt sind? Wer weiss. Wenn doch noch eines Tages ein extraterrestrisches Wesen mit riesigem Kopf und kurzen, dünnen Beinen durch mein Küchenfenster schauen möchte – bitte, ich habe nichts dagegen.



**Angeblich über Neuseeland gesichtetes UFO: Echt, optische Täuschung oder Betrug?**
*Archivfoto Keystone*